

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Grundträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 30.

Sonnabend den 4. Februar.

1905.

Das Ende der Kanal-Tragödie.

Am Freitag begann der letzte Akt der preussischen Kanal-Tragödie, die nun in wenigen Tagen und ohne sonderlich spannende Momente ihrem Ende zugeführt werden wird. Man ist auf allen Seiten des Kampfes müde und will — bis auf ein kleines Häuflein extremer Agitatoren — den Kanalfreit begreifen. Das auf dem staatlichen Schlepplimonopol und der Einführung von Schiffabgaben aufgebaute Kompromiß wird den Kanalfreien zugestimmt. Das Zentrum hat sich, nicht nur im Interesse der beiden konservativen Parteien und der Regierung, um das Zustandekommen des Kompromisses solche Mühe gegeben, es mußte damit rechnen, daß die Arbeiterarbeit des Bundes der Landwirte in der Kanalfreitag auf die Dauer auch dem bisherigen festen Zusammenhalt der eigenen Partei gefährlich werden konnte. Und so wurde denn das Gelingen des Kompromisses von der überwiegenden Mehrheit der drei Parteien mit einem Uff der Erleichterung von dem Kanalab begrüßt. Der Bund der Landwirte muß sein Spiel schon jetzt als verloren betrachten. Aus allen Gegenden kommen Nachrichten, daß bisherige stramme Kanalgegner aus den konservativen Parteien trotz der „Nüchternheit“ durch die Herren von Hahn und Dr. Dertel schon jetzt erklärt haben, für die Vorlage zu stimmen. Dem heftigen Landrat Niesch gesellen sich nun auch noch der freikonservative Uff für Guben-Serau, Schön, und der Mysnider Landrat v. Herfing hinzu.

Der Einfluß der drei liberalen Gruppen im Abgeordnetenhaus ist dank dem rationaleren Diskussionsverfahren leider ein so minimaler, daß die auf eine Verbesserung der Vorlage abzielenden Anträge ausschließlich erscheinen müssen. Die angeleglich der Erweiterung des Verkehrs dienende Vorlage wird freilich in so verballhornter Form Gesetz werden, daß die Bemerkung, die in den Dingen liegt, schon von selbst im Laufe der Zeit für die erforderliche Korrektur Sorge tragen wird. Die liberalen Gruppen werden sich also mit dieser, allen Anforderungen an eine moderne Wirtschaftspolitik Gehör spendenden Kanalvorlage als einer zeitlich unabänderlichen abfinden müssen. Die Schiffabgaben zu Falle zu bringen, liegt nicht mehr in ihrer Macht; selbst wenn die Kanalvorlage noch einmal — was ganz ausgeschlossen erscheint — zu Falle käme, so würden die Schiffabgaben über kurz oder lang doch kommen. Diese sind kein integrierender Bestandteil des Kanal-Kompromisses, sondern sind schon vorher von dem allezeit den Agitatoren gefälligen Herrn Reichsfiskus als Extra-Belohnung für die Zustimmung zu den Handelsverträgen zugesichert worden. Aus diesen Ermäßigungen heraus werden daher auch die freimüthigen Parteien, wenn auch nicht gerade mit sonderlicher Begeisterung, für die Vorlage stimmen.

Die Unruhen in Russland.

Der Reformminister Swiatopolski-Mirski ist zurückgetreten, ein Nachfolger scheint noch nicht gefunden zu sein. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur vom Mittwoch verläutet, daß das Portefeuille des Ministers des Innern dem früheren Gehilfen des Mostauer Generalgouverneurs, Bulgäin, angeboten worden sei, dieser habe jedoch die Annahme des Postens abgelehnt. Das Angebot soll auf den Rat des Großfürsten Sergius gegeben sein, dessen Schicksal er in Mostau war, als der Großfürst dort noch als Generalgouverneur wirkte. Dann bräute Bulgäin ja die Eigenschaften mit, die in der jetzigen Zeit der Diktatur an einen russischen Minister des Innern gestellt werden. Gleichwohl scheint auch Bulgäin ein Haar in der Sacke gefunden zu haben.

In der Behandlung der Petersburger Arbeiter versteht man es nun nach der Peitsche mit dem Zuckerbrot, ein Teil der Arbeiter scheint darauf angebissen zu haben. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter haben, wie

schon gestern gemeldet, den Familien der während der Unruhen am 22. v. Mis. in Petersburg Getöteten und Verwundeten ihr tiefes Beileid ausgesprochen und dem Generalgouverneur 50 000 Rubel zur Unterstützung an bedürftige Mitglieder dieser Familien überwiesen. Als ob damit die Opfer des Blutsonntags wieder lebendig würden! Ferner hat der Jar am Mittwoch eine Deputation Petersburger Arbeiter empfangen und als „Väterchen“ zu dieser gesprochen. Was von dieser Audienz zu halten ist, geht aus folgender Meldung hervor: Der Metropolit von Petersburg, Erzbischof Antonius, besuchte am Dienstagmorgen die Putilow-Werke und richtete eine religiöse Ermahnung an die zurückgekehrten Arbeiter. Die Arbeiterverbände werden künftighin unter die direkte Vormundschaft des Heiligen Synod gestellt.

In Petersburg stürzte am Donnerstag die über die Fontanka führende ägyptische Hängebrücke in dem Augenblick ein, als dieselbe Dragoonen passierten. Dabei stürzten gegen 30 Meter mit den Pferden ins Wasser.

In sämtlichen Fabriken wird, nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ vom Mittwoch, wieder gearbeitet; nur in der Nowiki-Zwinn-Manufaktur und zwei anderen Fabriken ruhte die Arbeit noch; voraussichtlich sollte in der ersten am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Das von dem Verein der Petersburger Fabrikanten über den sogenannten Arbeiterstand abgegebene Gutachten betragt: 1. die allgemeinen Punkte der Forderungen der Arbeiter, betreffend den achtstündigen Arbeitstag, die Teilnahme der Arbeiter an der Festsetzung des Lohnbetrages und die Regulierung der inneren Ordnung der gewerblichen Unternehmungen, sowie die Abschaffung der Strafen für das Fernbleiben von der Arbeit und das Streifen unterlegen seiner Bekleidung, sollen aber dem Finanzminister vorgelegt werden zur möglichst baldigen Entscheidung auf gesetzlichem Wege; 2. was die Sonderforderungen betrifft, so wird es sich umwandelnd befinden, Unterredungen mit den Arbeitern vor Wiederaufnahme der Arbeit zu bestimmen; 3. haben die Verammlung anerkannt, daß die Arbeiter durch äußere, nicht ökonomische Ursachen in die gegenwärtige Bewegung hineingezogen worden sind, stellte sie einstimmig fest, daß eine gegenseitige Erbitterung nicht vorhanden sei, und beschloß daher, den Arbeitern in folgenden Punkten entgegenzutreten: Die Strafmaßnahmen gegen überverrückte Arbeiterschaft gegebenenfalls nicht anzuwenden; keine Maßnahmen zu treffen, die Maßstab gegen diese anzuwenden, sowie Mittel zu sammeln zur Unterstützung der am 22. v. M. geschädigten Arbeiterfamilien und hinsichtlich dieser Maßnahmen keinen Unterschied zu machen zwischen den Arbeitern, welche aus freien Stücken in den Zustand getreten sind und denjenigen, die hierzu gezwungen wurden; 4. Die Verammlung hat beschlossen, um keine Präzedenzfälle zu schaffen, den Arbeitern für die Zeit des Ausstandes keine Löhne zu zahlen, jedoch den hilfsbedürftigen eine nicht zurückzuerhaltende Unterstützung zu gewähren.

Befugnis einseitiger Gestaltung der Maßnahmen zur Sicherung der staatlichen und sozialen Ordnung hat der Kaiser befohlen, daß für die Zeit, wo die Funktionen eines Generalgouverneurs von Petersburg zur Ausübung kommen, dem Generalgouverneur die Polizei und alle Institutionen sämtlicher Departements des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes in Jaroslaw, Selsk, Peterhof, Gatschina und Pawlowsk unterstellt werden.

Maxim Gorki ist, wie das „Wolffsche Bureau“ aus Petersburg berichtet, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Zur Entlassung Swiatopolski's „mnen eigentümliche Meldungen aus Petersburg, aus denen sich ergibt, daß die Demission mit allen Zeichen der Ungnade erteilt worden ist. Der Jar hat einfach das Gesuch genehmigt ohne die üblichen Gnadenbezeugungen. Nun meldet auch noch die Petersburger Telegraphen-Agentur, der bisherige Minister des Innern, Fürst Swiatopolski-Mirski, sei auf elf Monate ins Ausland „beurlaubt“ worden.

Der russische Justizminister, ein Ex-reaktionär, geht auf einen Diplomatenposten ins Ausland. Der Kaiser hat die Ernennung des Justizministers Murawjew zum Botschafter in Rom am Donnerstag unterzeichnet.

Unter dem Petersburger Adel zirkulierten, wie „Wolffs Bureau“ meldet, in Anbetracht der am Donnerstag bevorstehenden Eröffnung der Gouvernements-Adelsversammlung zwei Anträge, ein konservativer mit 122 Unterschriften, welcher auf der vollen Erhaltung der Selbstherrlichkeit besteht, und ein liberaler, welcher die aktive Organisation der politischen Freiheit Russlands, die auf den Anfängen einer Volksvertretung beruhe, verlangt. Jedoch könne die Regierung nicht früher Volksvertreter berufen, als nicht vorläufige Grundgesetze ausgearbeitet seien, welche die Zusammensetzung, Einrichtung und Vollmacht der Volksvertreter bestimmen; hierzu sei eine bedeutende vorbereitende Arbeit erforderlich. Andererseits sei es nicht möglich, das Land länger in der unbestimmten Lage und der zunehmenden Erregung zu lassen. Eine unverzügliche, rein prinzipielle Kundgebung des Thrones in Form eines Manifestes oder allerhöchsten Reskripts wäre wünschenswert, in welchem der Wille des Monarchen ausgedrückt wird, die Staatsordnung zu verändern und erwählte Volksvertreter zu berufen. Wichtig wäre eine Zeilangabe, wann der Kaiser die Volksvertreter berufen wolle, damit Russland sich auf die Annahme neuer Einrichtungen vorbereite. Gleichzeitig sei die Ausarbeitung der Grundprinzipien für die Volksvertretung sowie der nächsten darauf folgenden Reformen notwendig. Mit der Ausarbeitung könnte eine besondere Regierungskommission beauftragt werden. Nur eine allerhöchste Meinungsäußerung hierüber und die Einsetzung der erwähnten Kommission könnte eine Beruhigung herbeiführen, das Vertrauen zur Regierung stärken und alle Unterthanen mit Dankbarkeit und Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllen.

Zu dem Attentat in Drefsa ist nach amtlicher Meldung nunmehr festgestellt, daß die Person, die am Mittwoch auf den Polizeimeister Golowin geschossen hat, Abraham Silkman heißt und in Verdacht des Mordes ist. Der Gesundheitszustand Golowins ist befriedigend; die Kugel ist noch nicht entfernt worden.

In Watum ist, nachdem vor kaum 14 Tagen erst der Streik beendet wurde, wieder eine große Arbeitseinstellung eingetreten. Der am Mittwoch begonnene Arbeiterausstand nimmt allgemeinen Charakter an. Auch die Transport- und Dampfeschiffsgesellschaften haben ihre Tätigkeit eingestellt. Mietbeschränkungen fahren nicht; auf dem Ural sammeln sich große Arbeitergruppen. Nach mehreren Punkten der Stadt sind Militärkommandos beordert worden.

Vom schlesisch-russischen Grenzgebiet wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Nachdem noch vorgestern in den russischen Grenzrevieren wüthige Ruhe geherrscht hat, sind gestern im Grenzbezirk Dombrowa Unruhen ausgebrochen und haben sich nach Sosnowice fortgespannt. Früh wurde in den Fabriken in Sosnowice noch gearbeitet. Dann wurde in einzelnen Fabriken das Zeichen zur Einstellung der Arbeit gegeben. Die Leute zogen in großen Trüppchen durch sämtliche Fabriken und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Wo man nicht gleich ihrer Aufforderung Folge leistete, stellten sie sämtliche Maschinen ab. Beim Durchziehen der Straßen faßten sie den Polizeimeister ab und dieser mußte mit ihnen marschieren. Im übrigen sind Gewalttätigkeiten nicht verübt worden. Am Laufe des Tages kam ein Kosaken-Regiment in Sosnowice an. Die russischen Gendarmen-Kapitäne ließen die preussischen Grenzbehörden wissen, daß drüber das Publikum befürchtet, es könne prussisches Militär einrücken. Drüber sei infolge dessen bei den Leuten der Gedanke entstanden, die preussische Eisenbahnbrücke, die sich kurz vor Sosnowice befindet, zu zerstören, damit die Preußen nicht hereinkommen. Vom Ratowitzer Landratsamt wurde sofort die Steuerung der Brücke angeordnet und Abteilungen Gendarmenposten dahin verlegt.

Was nach Sibirien hat die Bewegung übergegriffen. So wird aus Irkutsk vom Mittwoch gemeldet: Es wird beabsichtigt, die Lehranstalten,

Verichtsbehörden, den Bürgerklub und den Kommissar zu schließen, man erwartet die Verhängung des Belagerungszustandes.

Russland und Japan.

Die Nachrichten über das abermalige Scheitern der europaischen Offensiv mehrten sich mit jedem Tage. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 31. Januar: In den letzten Kämpfen am Schabo machten die Japaner 1500 Gefangene. Der Kaiser von Japan hat nach dem „Bureau Reuter“ einen Tagesbefehl an die Armee Dyamas erlassen, in dem er den Truppen seinen Dank ausdrückt für den errungenen Sieg über eine überlegene Streitmacht in der letzten Schlacht. In seiner Erwiderung erklärte Dyama, die Truppen hätten sowohl bei Tage wie bei Nacht und bei heftiger Kälte unverwundet gekämpft.

Ueber die Kämpfe der letzten Tage besagt nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio ein Bericht Dyamas vom Mittwoch, daß die Russen das Zentrum und seinen rechten Flügel am Montag bombardierten und kleine Infanterieabteilungen vorstießen, um die japanischen Vorposten anzugreifen, welche sie jedoch zurücktrieben, ferner daß am demselben Tage schweres russisches Geschütz Minami und Gendchiewo beständig; Dienstadt bombardierten sie Gendchiewo, Kapota und Kiatantjan; zwei Kompanien Infanterie griffen, südlich von Reitaku vorgehend, Gendchiewo an, wurden aber von den Japanern zurückgeworfen. Montag griffen zwei Kompanien russische Infanterie ohne Erfolg Nagapao, zwei Meilen nordwestlich von Gendchiewo, an, und zwei Bataillone russische Infanterie, sowie ein Regiment Kavallerie griffen ohne Erfolg Taitai an. Von Gefangenen wurde berichtet, daß Mischtschenko verwundet sei. (Das ist auch russischerseits behauptet.) Dyama charakterisiert den von Mischtschenko auf den japanischen Flügel ausgeführten Angriff als tapfer.

Admiral Togo wird sich, nach einer Meldung aus Tokio, am 6. d. Mts. wieder an Bord seines Flaggschiffes begeben; welche Pläne er zunächst verfolgen wird, ist nicht bekannt.

Kuropatkins Mißerfolg wird nunmehr auch russischerseits zugegeben. Wie dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist die fünfjährige Schlacht auf dem russischen rechten Flügel resultatlos verlaufen. Beide Teile haben unter großen Opfern ihre früheren Positionen behauptet. Unangenehm schwer waren die Kampfbedingungen; die gewöhnlichen Geschütze erwies sich zur Zerstörung von Verschanzungen wirkungslos, nur Bomben konnten den gefrorenen Boden sprengen. Hierzu trat die furchtbare Kälte. Die Arztee konnten die Verwundeten nicht verbinden, weil ihnen die Finger erfroren. Verwundete, die nicht sofort aufgenommen wurden, fand man nach ein oder zwei Stunden erfroren. Viele erfroren beim Transport, daher die hohe Verlustziffer.

Bei der Armee des Generals Du sind nach einer amtlichen Statistik in den Hospitälern in der Zeit vom 6. Mai bis zum 1. Dezember vorigen Jahres von 24642 eingelieferten Patienten 40 gestorben; 193 waren an Typhus, 342 an Dysenterie und 5070 an Beriberi erkrankt. Gefallen sind von Dsus Truppen in der Zeit vom 6. Mai bis zum 19. Dezember 210 Offiziere und 4917 Mann, verwundet 743 Offiziere und 20337 Mann.

In der Hullkonferenz zu Paris soll es nach Privatberichten am Mittwoch einen interessanten Zwischenfall gegeben haben. Die Aussage des russischen Kapitäns Klado stand in direktem Widerspruch mit dem offiziellen russischen Bericht, welcher auf Grund der Wahrnehmungen desselben Klado behauptet, daß das beschossene fremde Torpedoboot sich nach dem Abwehrschuß befand, während nach der jetzigen Erklärung Klados das Torpedoboot steuerbord geschickt worden sei. Dem russischen Vertreter Kladow entging nicht die Wirkung dieses Widerspruches auf die Konferenzmitglieder; er sagte zum Zeugen: „Ich bitte Sie, diesen bedauerlichen Widerspruch aufzuklären.“ Darauf meinte Klado, daß das Torpedoboot von Backbord nach Steuerbord Bewegung ausgeführt haben müsse.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung beabsichtigt ein großes Flottenprogramm durchzuführen. Es wird die sofortige Kiellegung eines Linienschiffes von 19000 Tonnen und 18 1/2 Knoten Geschwindigkeit erfolgen. Ferner werden zwei gepanzerte Kreuzer gebaut werden. Der Kiel des einen ist bereits gelegt. Man erwägt auch den Bau weiterer Kreuzer von 12000 Tonnen. Die Torpedobootszerstörer und die Torpedobootsflotte sollen erheblich verstärkt werden. Für dieses Jahr sind 15 Unterseeboote vorgesehen, von denen bereits einige eingetroffen sind, sie liegen in Yokohama. Es finden Verhandlungen wegen Ankaufs eines chinesischen Kreuzers statt. Die japanische Mannschaft hat Japan zur Übernahme bereits verlassen. Am 25. Dezember war die Ausbesserung der ganzen

Flotte beendet. Bei Borneo liegen drei Kreuzer und verschiedene Zerstörer. Eine andere Kreuzerflotte geht nach dem Süden. Die Admirale Togo und Kamimura folgen mit drei Schlachtschiffen. Drei Kreuzer erster Klasse kreuzen in der Toguistraße, drei ungepanzerter Kreuzer und das alte chinesische Linienschiff „Tschin“ bewachen die Tschimatraße. Die Erklärung der Blockade von Vladivostok wird erwartet.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die in der Angelegenheit des Bombenanschlages in der Avenue de la Republique verhafteten Personen Bailly und Chevallier sind Mittwochabend wieder freigelassen worden, da die Untersuchung nichts Belastendes gegen sie ergeben hat. — Der neue französische Marineminister Thomson beabsichtigt, die von seinem Vorgänger Pelléan abgeschafften Flottenmanöver im Laufe dieses Jahres wieder abzuhalten.

Spanien. Eine mysteriöse Attentatsmeldung kommt aus Madrid. Der König von Spanien, die Königin-Mutter und andere in dem königlichen Palast anwesende Persönlichkeiten sollen nach der „B. J. a. M.“ der Gefahr der Ermordung durch giftige Gase knapp entkommen sein. Unzweifelhaft habe ein raffiniertes Komplott vorgelegen. Ein Ingenieur ist verhaftet worden.

Serbien. Mit der Pressefreiheit in Serbien steht es schlecht aus. Die Regierung hat gegen den früheren Chef des Republikspreises Valuboditch Klage wegen Verleumdung des Ministerspräsidenten Patisich angehängt. Valuboditch hatte in einem am Dienstag in der „Stampa“ erschienenen Artikel den Ministerspräsidenten der Belvidigung des Königs und des Landesverrats bezichtigt.

Südamerika. Der Kongreß von Bolivia hat den Friedensvertrag mit Chile genehmigt. Die Presse beglückwünscht die Regierung zu diesem Erfolge.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser unternahm am Mittwoch nachmittag einen Spaziergang und arbeitete später. Zur Abendtafel waren geladen Admiral Hollmann, die Minister Febr. v. Rheinbaben und Febr. v. Hammerstein und Professor Schiemann. Donnerstag morgen besuchte der Kaiser den Reichsfanzler Grafen v. Bülow und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts. Nachmittags traf der Kaiser in Potsdam ein und fuhr nach dem Stadtschloß. Die Kaiserin war kurz vorher von Kabinetsaufseher dort eingetroffen. Um 3 1/2 Uhr feierte der Kaiser nach Berlin zurück.

— Prinz Gisel Friedrich als ungarischer Offizier. Nach einer Meldung aus Kaschau erkrankte der König von Ungarn den Prinzen Gisel Friedrich, bisher Oberleutnant im 34. Infanterieregiment, zum Hauptmann dieses Regiments, dessen Offiziere dem Prinzen aus Anlaß der Ernennung ein Glückwunsch-Telegramm sandten. — Im Besonderen des Prinzen Gisel Friedrich ist eine einschneidende Besserung eingetreten.

— (Von der Marine.) „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 31. Januar in Anoy eingetroffen, um bis Mitte März dort Aufsenhalt zu nehmen. „Gansa“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders am 1. Februar von Shanghai nach Nimrod und in See gegangen. „Balk“ ist am 31. Januar in Arica (Nordchile) eingetroffen und von dort nach Mollendo (Peru) in See gegangen.

— Das schwarz-rote Bündnis für die bayerischen Landtagswahlen hat nunmehr von den Führern beider Parteien die Sanction erhalten. Seitens des Zentrums war dies schon vor drei Wochen auf dem Münchener Delegiertentage erfolgt. Jetzt hat auch Herr v. Bollmar auf dem Gantage der Sozialdemokratie für Südbayern, genau so wie das Zentrum, zwar das selbständige Vorgehen der Partei bei den Hauptwahlen proklamiert, für die Stichwahlen aber auf Grund der bekannten Augsburg-Resolution das Zusammengehen mit dem Zentrum angelehnt. Die Sozialdemokratie in Bayern hat sich unter dem beifälligen Schmunzeln der Merkmalen in einen solchen blindwichtigen Kampf gegen den gesamten Liberalismus hineinbringen lassen, daß auch die demokratische Partei, obwohl gegen ihre Stellung in der Wahlrechtsfrage selbst vom sozialdemokratischen Standpunkte nicht das mindeste einzuwenden ist, seine Gnade mehr vor ihr findet, und der einzige Abgeordnete der demokratischen Partei im bayerischen Landtage, der Vertreter für Würzburg, wahrscheinlich der liberal-sozialdemokratischen Koalition unterliegen wird. Ob freilich das Zentrum aus der Verbindung mit der Sozialdemokratie dauernden Nutzen ziehen wird, erscheint mehr als fraglich. Herr v. Bollmar konstatierte schon jetzt mit großer Genugthuung, daß die Zeit, wo die Sozialdemokraten auf dem Lande durch Merkmal

oder fanatische Bauernbündler mit Hunden gehebt oder gar mit Ziegelsteinen bedorfen wurden, „für immer“ vorbei sei: „Gerade gegenwärtig“, erklärte er, „ist die Lage für uns günstig, wir sind auch auf dem platten Lande nicht mehr die roten Teufel, sondern von unseren Gegnern selbst als vernünftige Leute geschildert worden.“

— (Kolonialpost.) Ueber Unruhen in Kamerun berichten die mit der letzten amtlichen Post eingelaufenen Nachrichten nach der „Köln. Ztg.“: „Die Bababu-Leute, die seinerzeit dem Leutnant v. Puttliß beim Begeben Schwierigkeiten bereitet hatten, haben sich auf die Nachricht vom Herranziehen des Stationschefs von Bamenda, Hauptmann v. Knobloch, ohne jeden Widerstand unter Hinterlassung reicher Beute zurückgezogen. Das von ihnen aufgeschlossene, schwer zugängliche, unfruchtbar und im allgemeinen unbewohnte Gelände wird ihnen nicht lange als Zufluchtsort behagen, so daß Hauptmann v. Knobloch annimmt, sie würden nach einiger Zeit zu friedlicher Unterwerfung zurückkehren. Der Leutnant v. Puttliß ist nunmehr nach Norden in die Landschaft Besom marschiert, deren Häuptling sich schon längere Zeit der Station Bamenda gegenüber absetzend verhielt. Weil Puttliß mit seinem kleinen Kommando dort auf Widerstand stieß, ist die 4. Kompanie unter Oberleutnant Schmidt, der auf dem Wege nach seinem neuen Bestimmungsorte Joso war, angewiesen worden, den Weg über Bamenda zu nehmen, um sich zu etwaigen Eingriffen in Besom bereit zu halten. Die Abteilung Heinicke ist fast fünf Europäer und fünfundsiebzig Farbige, sie führt ein Maschinengewehr mit sich. Ueber die Lage am Groß-Platz ist bereits mit vorletzter Post die Mitteilung eingegangen, daß sie nach dem übereinstimmenden Urteile des Kommandeurs der Schutztruppe und der beiden im Groß-Gebiete befehligenden Kompagnieführer soweit als sicher angesehen ist, daß dort ein längeres Verbleiben der beiden Kompagnien nicht mehr erforderlich ist. Die Sicherung des Gebietes wird gewährleistet durch die inzwischen verfrachtete Polizeitruppe in Eßdinge unter Befehl des Stabsarztes Mansfeld und einem Offizier der Schutztruppe in Bafcho, in Stärke von zwei Europäern und achtzig Farbigen.“ — 600 chinesische Kulis seien, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, in Sautau zur Ueberführung nach Samoa bereit. — Die Bekämpfung der Tsetsekrankheit soll einwandfrei gelungen sein. Der „Reichsanzeiger“ berichtet darüber: Nach mehrjährigen, mit wechsellagernden Versuchen zur Bekämpfung der Tsetsekrankheit berichtet der Regierungsrat Dr. Schilling am 3. Januar, daß die Immunisierung der Rinder gegen Tsetsekrankheit einwandfrei gelungen sei. Die Methode sei einfach und selbst durch Neger, die hierzu leicht angeleitet werden könnten, in größerem Umfang ohne Schwierigkeit ausführbar. — Das Projekt einer Kap-Kairo-Bahn, für die Cecil Rhodes einmündig das Schlagwort ausgegeben, scheint, wie die „Mündener Allgemeine Zeitung“ hervorhebt, definitiv aufgegeben zu sein. Der englische Kongress für Ägypten, Lord Cromer, äußerte darüber: „Ich habe immer gemeint, daß dieses Projekt — wie ja auch der Titel sagt — eine direkte Eisenbahnkommunikation von Kairo nach Kapstadt bedeute. Jetzt bin ich dazu gekommen, zu sagen, daß vom technischen Standpunkt allein die Ausführung dieses Planes ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ich bin aber auch überzeugt, daß im Hinblick auf die physischen Schwierigkeiten, welche dem Werke im Wege stehen, die Baukosten einer solchen Eisenbahn in gar keinem Verhältnis zu ihrem wirklichen Nutzen stehen würden. Ich muß daher jetzt ausprechen, daß man dieses Projekt — wenn man es ernstlich daran gedacht hat — aufgegeben hat, und daß man dafür den Plan, Kairo und das Kap durch kombinierte Flußschiffahrt und Eisenbahnlücken zu verbinden, ergreifen hat.“ Lord Cromer meinte, jetzt sei nicht mehr nötig, eine Eisenbahn durch die ungetreuen Sumpfgelände, die das Gebiet zwischen dem 8. und 10. nördlichen Breitgrad erfüllen, zu bauen. Lord Cromer wies auf die Schwierigkeiten hin, welche das realisierte Projekt südlich von Gondoforo noch zu bewältigen haben werde. Was sich mit Sicherheit sagen lasse, sei, daß der ägyptische und sudaneseische Teil des großen Werkes bereits fertig gestellt ist und daß ein regulärer Touristendienst durch Eisenbahn und Flußschiffahrt von Kairo nach Gondoforo nunmehr in Betrieb ist. — Gondoforo liegt am Weissen Nil auf dem 5. nördlichen Breitgrad, fünf Breitgrade südlicher als Kapstadt, dessen Namen jetzt, um die französische Empfindlichkeit zu schonen, einem anderen hat weichen müssen und aus den Karten geschwunden ist.

Frankenhausen am Kyffhäuser.
Technikum elektro- u. Maschinen-Ingenieur.
Werkmeister. Modern eingerichtete Laboratorium.
Staatsexaminator.

Inventur-Ausverkauf vom 31. Januar ab.

Wäsche, Fischzeug, Handtücher, Wischtücher, Kleiderstoffe,
Baumwollstoffe, Reste aller Art, Sardinen, Schürzen, Taschentücher.
Nur durchaus reelle Qualitäten. Sehr billige Preise.

H. C. Weddy-Poenicke, kl. Ritterstr. 17.

6Proz. Rabatt. 6Proz.
Pa. garantiert reines Schweineschmalz
a Pfund 50 Hg.,
pa. garant. reine Himbeermarmelade
a Pfund 60 Hg.,
pa. Gebirgs-Marmelade
a Pfund 35 Hg.,
pa. süßes Pflaumenmus
a Pfund 25 Hg., empfiehlt
Walther Bergemann,
Gottbartsstraße 10.
Bitte verlangen Sie Fabrikmarken.

Seife
von **Bergmann & Co., Berlin,**
v. Fkkt. a. H.
mitdelte aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. — Sort. a. Pack 8 Stk. 50 Hg. b. Metzker **Fr. Haubner, E. Müller, Markt 14.**

Verlangen Sie gratis und franco Zusendung eines Probestes über
Sebald's Haartinktur.
Uniertröpfen gegen Haarverlust, Gekrone Medaillen. Versand nach auswärts.
Parfümerie Göricke,
Merseburg, Dom 1.

Feinstes selbstgekochtes
Pflaumenmus
von köstlichem Wohlgeschmack, garantiert rein aus frischen Pflaumen gekocht, a Pf. 25 Hg., bei 10 Pf. 2,30 Mt., ferner offeriere:
Hochfeines Sauerkohl,
saure Gurken,
Seidel- u. Preiselbeeren
zum billigsten Preise.
A. Speiser, Breitestraße 7.
Mitglied des Halle'sch. Rabatt-Sparvereins.

Prima Schmierseifen
von 22 Pf. an das Pfund mit 5% Rabatt empfiehlt
E. Müller, Markt 14.
Seifen, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Apfelsinen,
große süße Apfelsinen, Dgd. 40 Hg., 3 Stück 10 Pf., extra große Dgd. 45 Hg., Stück 4 Pf.
Blut-Apfelsinen,
Dgd. 50 Hg., Stück 5 Pf., empfiehlt
W. Schumann, Unteraltersburg 20.

Gute Saustauben
zu verkaufen
Unteraltersburg 40.

Luther-Festspiele in Merseburg
von **Dr. Hans Herrig**
in der „**Kaiser-Wilhelms-Halle**“
unter Leitung und Mitwirkung des Herrn Ober-Regisseurs **Frey-Berlin.**
70 Darsteller und 30 Sänger.

Spielplan: Sonnabend den 4. Februar (Schüleraufführung, 50 und 25 Pf.),
Sonntag den 5. Februar, Dienstag den 7. Februar, Donnerstag den 9. Februar,
Freitag den 10. Februar, abends 8 Uhr. Sonntag den 12. Februar, nachmittags
4½ Uhr (besonders für Auswärtige).
Plätze im Vorverkauf: Sperrisitz 2 Mt., 1. (nummerierter) Platz 1 Mt.,
Alle übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf der nummerierten Plätze bei Herrn Kaufmann
Frahner, II. Ritterstraße 18, alle übrigen Plätze bei den Herren Kaufleuten **Etio Fuchs**,
II. Ritterstr., und **Müller, Markt 14.**
An der Abendstunde Sperrisitz 2,25 Mt., 1. (nummerierter) Platz 1,25 Mt. Alle
übrigen Plätze 60 Pf.

Männer-Gesangverein „Flora“.
Sonntag den 5. Februar 1905
grosser Maskenball
in den Räumen des Stadthofes „Ziwoff“.
Neu! Die Aufführung gelangt: Neu!
Ein Maientest am Hof beim Landgraf von Thüringen zur Winnefängerzeit.
Unter Mitwirkung von 50 Personen.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Veranstaltungen befinden sich bei d. Herren: **Fuchs,** Hauptgeschäft, II. Ritterstr., **Trommer,** Seilermeister, Altensburg, **W. Scharre,** Neumarkt, **Schott,** „Grüne Gasse“, Goldschmiedestraße, **Kaschmann,** Seid., **Lehmann,** Vereinsbor., **Wimberg** 8, **Act. Ziwoff,** Verkaufsstelle ist Sonntag den 5. Februar bis 5 Uhr abends geöffnet.
Herren-Karten, Masken und Zuschau. Mt. 0,75 Damen-Karten, Masken und Zuschau. Mt. 0,50 An der Abendstunde 1,00 Mt. **Das Festkomitee.**

Züchtigen, bei Hotels, Wirten und feiner Privatlandwirtschaft eingeführt
Beretreter
Max Huesgen,
Beingutsbesitzer, Traben a. Mosel.

Marmeladen.
Apfel u. Quitte a Pf. 25 Pf.,
Dümbler, gem. a Pf. 34 Pf.,
Dümbler, rein. Ca Pf. 55 Pf.,
Preiselbeeren a Pf. 34 Pf.,
empfehlen **A. Böhme, II. Ritterstraße.**

Gegen Gliederreizen und
Rheumatismus
empfehlen ein
sicher wirkendes
Pflaster
Central-Dragerie,
Markt 10.

Milch,
2 mal täglich frisch, hat abzugeben
Max Hetzer,
Oberaltersburg 6.

Wastrindfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Für Damen!
Plissee! **H. Baar, Markt 3.**
hoch u. niedrig gebrannt
Sonnen-Blister, Mädchenmaschinen-Geschäft.
Nähe werden schnell und
tauber gebrannt.

Lehrling-Gesuch.
Suche für Otern d. J. einen mit guten
Schulkenntnissen versehenen Lehrling.
Adolf Schäfer.

Einen Lehrling
heißt zu Otern ein
Hermann Lange, Bäderstr.

Einen Lehrling
sucht **Wilh. Grosse, Schuhmachergestr.,**
Breitestraße 5.

Tüchtiger Ziegelmeister,
für Sandbetrieb, gefähigt auf gute Zeugnisse und
Erfahrungen, sucht sofort oder 1. April
Zustellung. Station kann gestellt werden. An-
gebote an **Biegelei Wählig** bei Wehau zu richten.

Einen Lehrling
sucht auch gegen Kostverrechnung
Albert Voigt, Glaserstr.

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Otern
Aug. Preusser, Neumarkt 27/28.

1 kräftigen Lehrling
sucht zu Otern
K. Kellermann,
Reihermeister.

Lehrling
sucht Otern unter günstigen Bedingungen
R. Heitzschold, Dachdeckermeister.
Es sind noch der Konfirmation zu Otern
noch unterzubringen:
mehrere Bötlinge als **Schuhmacher, Kon-
ditor- und Buchbindereilehrlinge.** Be-
dingung für alle: Familienanständig und Ver-
pflichtung im Sinne des Meisters.
Anfragen bei der Direktion der **Brau-Verbr. u.
Erz.-Anstalt zu Wörrsburg** bei **Seis.**

Dienstmädchen,
welches lothen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.
H. Pulvermacher, Burgstr. 6.
Der **Grundort am Mann** werden in ein
Hof!

zwei kräftige Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, am liebsten vom Lande,
gelehrt. Lohn monatlich 15 Mt., später
20 Mt. Obenda 1 verheiratete **Hoteldienerin**
gehört mit 40 Mark monatlich. Reisetlohn
werden vergütet. Meldungen:
Weichenstr. 4, 1 Tr.

Kindermädchen,
nicht zu jung, zweckmäßig, wird zum 1. April
zur Wartung eines Kindes gesucht
Preussenstr. 9.

Unabhängige Frau
oder älteres Mädchen für den ganzen Tag ge-
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine ehrliche Frau
zum Frühstücktragen gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Sofort saubere Frau oder Mädchen zur
Aufwartung
gesucht. Off. u. **E F** an die Exped. d. Bl.

Für die **Armentische** ging weiter ein:
Frau **Dampmann** Jungbans 10 Mt.; Un-
genannt 5 Mt.; Frau **W.** 20 Mt.; Frau
Sup. **Wiborn** 5 Mt.; Frau **Weg.** Mat **Wenzel**
10 Mt.; Frau von **Wangeln** 10 Mt.; Frau
Hptm. von **Wila** 10 Mt.; Frau **Stabsarzt**
Schmidt 5 Mt.; Frau **Oheimart** **Wesner**
6 Mt.; Frau **Wundgehilfe** **Baajch** 6 Mt.;
Frau **Oheimart** **Triebel** 10 Mt.; **Kavalier**
Schubert 5 Mt.; Herr **Rehner** **Zeinus** 5 Mt.;
Ungeannt 5 Mt.; Ungeannt 20 Mt.; Frau
Direktor **Kober** 4 Mt.; Frau **Carl Berger**
50 Mt.; Ungeannt 20 Mt.; Ungeannt 10
Hd. **Stiet** und 10 Hd. **Folz.**
Der Vorstand des **vaterl. Frauenvereins.**

Angemessene Belohnung
sichern wir demjenigen zu, der uns die
Person, welche vor ungefähr 8
Tagen **Reidenholz** bei uns geflohen ist
und mit **Wagen** wegttransportiert
hat, so anzeigt, daß wir dieselbe
gerichtlich befangen können.
Die Gutverwaltung
des **Bortwerks Werder.**



Warenhaus
Samburger Engrolager

Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.
Fernruf 378.

Barfüßerstr. 5. Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 60,61.

Spezial-fingebot zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe

Crêpe Reine Wolle Nr. 2, —, 1,50, 1,20, 90,	65	Stk.
Cheviot „ „ „ 2,50, 1,80, 1,35, 95,75	55	Stk.
Satin-Tuch „ „ „ 3,75, 2,50, 1,80, 1,40,	1,10	
Mohair „ „ „ 4,50, 3,50, 2,50, 1,80	1,35	
Gemust. Stoffe „ „ „ 3,50, 2,50, 1,80, 1,35	75	Stk.

Weisse Kleiderstoffe

Crêpe Reine Wolle Nr. 2,25, 1,75, 1,40, 1,10,	90	Stk.
Cheviot „ „ „ 2,80, 2,00, 1,50, 1,20,	1,10	
Satin-Tuch „ „ „ 3,00, 2,50, 1,80, 1,40,	1,25	
Mohair „ „ „ 2,25, 1,80, 1,50,	1,35	
Gemust. Stoffe „ „ „ 3,50, 2,75, 2,00,	85	Stk.
Voile „ „ „ 3,00, 2,50, 1,80, 1,35,	95	Stk.

Schuhwaren

Knaben-Schnürstiefel sehr haltbar	3,75
Knaben-Schnürstiefel enorm billig	5,25
Knaben-Zugstiefel sehr dauerhaft	4,20
Mädchen-Schnürstiefel	3,50
Mädchen-Knopfstiefel	3,65
Mädchen-Schnürstiefel	4,45

Montag, Dienstag, Mittwoch

sind die **3** Schlußtage im

Juventur-Räumungs-Verkauf.

In diesem Tage verabsolgen wir in allen Abteilungen

doppelte Rabatt-Marken

Konfirmanten-Hemden aus guten Stoffen in sauber. Verarbeitung m. Spitz, Languetten u. Stif. 2,20, 1,80, 1,45, 1,10, 95	66	Stk.
Konfirmanten-Röcke m. breit. Sideral-Bel. 5,25, 3,80, 2,50, 1,9	95	Stk.
Konfirmanten-Anstandsrocke aus zwei. Molton m. languet.-Volant,	2,60	
Konfirmanten-Taschentücher Batist m. Einfaß u. Spitzen 1,10, 85, 45, 24,	17	Stk.
Konfirmanten-Taschentücher Seide m. eleg. Stif. u. Spitze 2,10, 1,80, 1,60, 1,25, 75,	50	Stk.
Konfirmanten Taschentücher m. Buchstaben-Handstickerei	17	Stk.
Konfirmanten-Oberhemden	2,50	
Konfirmanten Kragen 3 St. 95, 60,	45	Stk.
Konfirmanten-Krawatten 15, 12,	18	Stk.
Konfirmanten-Hüte 1,95, 1,50,	1,10	
Konfirmanten-Glacé-Handschuhe 1,20, 95,	75	Stk.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste.

Parfüm der
Königlichen Gemächer.
Eau de Cologne.
Zahnbürsten
unter Garantie der
Haltbarkeit der Borsten,
hält heissen empfohlen.
Central-
Drogerie u. Parfümerie.
Markt 10.

Ad. Schäfer,

Merseburg,
empfiehlt:

Apfelsinen,

schöne, große, saftige Früchte, ferner:
Pflaumen, Apfelschnitte,
Aprikosen, Pfirsichen,
Prünellen, Preiselbeeren,
Braunschweiger
Gemüse-Konserven,
Bohnen, Erbsen,
Leipz. Allerlei,

Stangenspargel,

Zitronen, Moreheln,
Steinpilze.

Bettfedern und Daunen

in vorzüglich ausfallenden doppelt gereinigten Qualitäten,

**Bett-Inletts, Bettdecke,
Bettbezug und Damaststoffe,
fertig genähte Bettbezüge,
Bettlaken** u.

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Berzweifelt

ist schon mancher, der durch beständiges
Ausgehen der Haare zur
Kahlköpfigkeit gelangte.

Arnika-Franzbranntwein

bringt Hilfe, denn er befeuchtet Garaussal,
Schuppenbildung radikal.
Folgen a. H. 1. — zu haben in der Willem-
überbette für Berzeburg bei Herrn

Richard Kupper

Central-Drogerie,
Markt 10. Telefon 382.
Promtler Versand nach auswärts.

„Sana“

D. N. Patent Nr. 100 922,
mit Mandelmilch hergestellte Margarine, preis-
gekauft mit den höchsten Auszeichnungen. Nur
ein Versuch führt zum dauernden Verbrauch.

Per 1/2 Pfd. Stück 40 Pf.

Fritz Schanze.

Erstklassige

Bernseifen,

der Biegel von 30 Pf. an, sowie
alle Toilet-

u Hausbedarfsartikel

hält in bekannter Güte bestens
empfohlen

E. Müller,

Markt 14,
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Siehe zu eine Beilage.

Das preussische Landesökonomische Kollegium,

das die Elite der preussischen Agrarier in sich vereint, hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab und eröffnete damit die agrarischen Paraden, die in den nächsten Wochen in Berlin abgehalten werden. Das Landesökonomische Kollegium hatte zu der Sitzung des Landesökonomischen Kollegiums eine große Zahl von Vertretern delegiert. Der Minister v. Podbielski selbst war erschienen und hielt eine etwa einstündige Rede über die Handelsverträge, wobei er die Bedenken der Agrarier gegen die Festlegung der Agrarzölle zu beschwichtigen suchte. Der Minister suchte den Agrarieren die Herabsetzung des Zolles für Futtermittel plausibel zu machen mit dem Bemerkten, dass nunmehr die deutsche Landwirtschaft mehr Quantitäts- als Qualitätsbau treiben werde. Auch die agrarischen Berenken, dass die Viehzüchtung noch nicht hoch genug seien, erklärte der Minister „voll und ganz“ breitzehren zu müssen. Herr v. Podbielski ermahnte die Agrarier zu Beharren: Der höchste Satz, den wir bisher für den Schafen fannten, war 25 2/3 Mk. Nach dem neuen Satz zahlt der Schaf 56 Mk. Zoll. Der Zoll auf Röhre, und zwar auf ganz leichte Ware (1 Doppelzettel), betrug 9 Mk. jetzt 32 Mk. Der Stückzoll für Schweine ist von 5 auf 13,50 Mk. gestiegen. Was die warmblütigen Pferde anlangt, so haben wir hier eine Steigerung von 20 Mk. auf 72, für viererlei auf 120 Mk. Der Zoll für Schafe betrug 1 Mk., für Lämmer 50 Pf., jetzt ist dieser Stückzoll auf 8 Mk. festgesetzt, also auch hier um das fünf- bis sechsfache gestiegen. Der Minister rühmte dann die Vorteile, die die neue Viehschutzkonvention mit Oesterreich-Ungarn für die deutschen Agrarier habe. Die bliesische Kupressivpflanze, die erst bei nachweislicher Verpflanzung einer Vieherkrankung zur Anwendung komme, sei ersetzt worden durch die Präventivpflanze. In dem neuen Veterinärabkommen mit Oesterreich-Ungarn habe Deutschland volle Freiheit erlangt, nach Oudunien zu handeln bei den unbedingt ansteckenden Krankheiten, z. B. Rinderpest. Auch bei den leicht übertragbaren Krankheiten, Maul- und Klauenseuche, Schweinekrankheit und Bodenseuche der Schafe, sei Deutschland in der Preisbefreiung für Lichte und Auszuge nach seiner Richtung hin befreit, und könne auch die versuchten Bezirke immerhin präventiv sperren.

Sodann fuhr der Minister v. Podbielski fort: Der Herr Reichsfanzler hat ja gestern ausgesprochen, daß er dem Landesökonomischen Kollegium die Ausfertigung des Abkommens überläßt, daß aber das Ministerium die volle und ganze Verantwortung übernimmt. Wir haben hier kein Schiedsgericht, sondern eine Kommission vorgesehen; sie bildet mehr eine dekoratives Ausgleichenmittel, als eine positive Einrichtung. Für die schwer übertragbaren Krankheiten sind Kopf, Milzbrand, Neude und Gefäßkrankheit in Betracht zu ziehen. Da wir durch Präventivpflanze alles ausgeschlossen haben, so kommt hier die Kupressivpflanze lediglich für Schlachtrich in Betracht. Ich glaube diese Maßnahmen bilden eine wesentliche Besserung. Mit Bezug auf Ausfuhr sind uns die Hände jederzeit frei gegeben, hier könne Deutschland jederzeit sperren. Dem gegenüber ständen nur unbedeutende Konzeptionen für unzubereitetes Fleisch.

Mit Bezug auf die Kontingierung der Schweinezufuhr erklärt der Minister: Oesterreich-Ungarn hat schon heute das Recht, geschlachtete Schweine einzuführen. In diesem Falle handelte es sich lediglich darum, daß Oesterreich-Ungarn Ausgleichssummen verlangte. Das ist nichts weiter, als die Einfuhr einer gewissen Anzahl Schweine zur Abschlagung an der Grenze, bei Bodenbach, Pöfau und Rosenheim. Die Differenz liegt hier einfach in dem 9 Mark-Lebenszoll und dem 21 Mark-Zoll für geschlachtetes Fleisch per Doppelzentner. Diese Summe kommt der österreichischen Verwaltung zu gute. Aber ich möchte anführen: eine Verpflanzung, die Schweine anzunehmen, besteht nicht! Ueberdies ist der Konsum dieser Schweine auf ein ganz bestimmtes Gebiet festgelegt, ein Befehl, der Preußen nicht verhält. Also handelt es sich um eine Zollfrage. Man wird zugeben müssen, daß diese 80000 Schweine oder die 130000 aus Russland ins Grenzgebiet eingeführten Schweine unmöglich von Nutzen auf die Preisbildung sein können, wenn berücksichtigt wird, daß bei und jährlich 16 Millionen Schweine geschlachtet werden. Zusammengefaßt liegt die Sache heute so: Die Einfuhr von Russland her hat aufgehört; sie lohnt sich nicht, weil der Preis zu hoch steht. Ich glaube, daß aus Oesterreich-Ungarn in den nächsten Jahren überhaupt keine Schweine kommen werden. Bei unserer oberflächlichen Schweine muß ich noch anführen, daß es infolge der Notverhältnisse nicht lohnt, ein schweres Schwein zu mähen. Alle

Ercheinungen deuten auch darauf hin, daß in den nächsten Jahren wir zu wesentlich leichteren Schweinen kommen werden. Das liegt eben an einer Geschmacksrichtung, der sich die Produktion anpassen muß.

Geradezu geeignet, die Begehrlichkeit der Agrarier noch weiter aufzustacheln, ist die Bemerkung, die der Minister am Schluss seiner Rede machte: „Auch hier gilt der Satz: Im Siege nicht ausschreiten, sondern mäßig sein! Was sollte aus unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung werden, wenn man sagte: es ist nicht erreicht. Wir müssen sagen: es hätte vielleicht noch etwas mehr erreicht werden können, aber soweit ist erreicht, daß wir leben können.“

Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem Telegramm aus Windhof werden seit dem 13. Januar die Dnjurei vermist der Reiter Edmund Siebert, geboren am 20. Dezember 1883 in Engelskirchen, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 59, und der Reiter Makofski, geb. am 24. August 1881 in Pichina, früher Infanterie-Regiment Nr. 51. Gehörten: Reiter Hermann Beeje, geboren am 14. Okt. 1882 zu Gaar, früher im Infanterie-Reg. Nr. 46, am 25. Jan. d. J. durch Schuß in den Unterleib, angeblich auf der Jagd bei Gualiro durch Herero erhalten; verwundet: Reiter Emil Wolf, geb. am 8. Juli 1884 zu Schönebeck, früher im Infanterie-Regiment Nr. 128, am 24. Jan. d. J. im Patrouillengeficht in der Nähe von Ofsajena leicht verwundet; vermist: Stabsbetriebsrat Johann Kogge, geb. am 25. Sept. 1865 zu Norden, früher in der ostafrikanischen fahrenden Batterie, nachher zugeteilt dem Feldartillerie-Regiment Nr. 10, sowie Reiter Hermann Feibicke, geb. am 8. Juni 1882 zu Berlin, früher im Kürassier-Regiment Nr. 6, in den Dürren östlich Lüderichbucht vermisst.

Die Verluste unserer Truppen in Südwestafrika haben im Januar 1905 betragen: Tote: 6 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 23 Mann, insgesamt 35; Verwundete: 5 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 44 Mann, insgesamt 60; vermist 2 Mann; an Krankheiten sind gestorben: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 12 Mann, zusammen 15, davon an Typhus 7, an Herzschwäche 3, an Augenentzündung 2, an Gehirnentzündung 1, innerer Verblutung 1, Ruhr und Scharlach 1. Verunglückt sind 1 Unteroffizier (ins Meer gefallen), 3 Mann (verletzt und verstorben), außerdem wurde 1 Mann in Schwafmoss auf Bahnhofsquade von fremder Hand angeschossen und verwundet. Der Gesamtverlust beträgt im Januar bei 35 Toten, 61 Verwundeten, 2 Vermissten, 15 an Krankheit Gehörtenen, 4 Verunglückten 117 Köpfe.

Bis Schluss des Monats Januar betrug der Gesamtverlust des ganzen Feldzuges 1187 Köpfe, davon gefallen 299, den Wunden erliegen 19, an Krankheit gestorben 326, vermist 82, ermorde 93 (darunter 41 Farmer, 34 Kaufleute, 13 Schuttpapler, 5 Frauen), tödlich verunglückt 18, von leichteren Unfällen betroffen 8, verwundet 342, Summe der Toten 837, Summe der Lebenden 350. Gefechte haben im Januar nur auf dem südlichen Kriegsschauplatz stattgefunden, und zwar von 1. bis 4. v. M. bei Groß-Nabas und Stampfstein (Abteilung Meißer), am 3., 5. und 7. bei Harudas, Gochas, Quarfontein (Abteilung Deimling), die Abteilung Meißer schlug die Witbois unter Hendrik Witboi, Deimling die Simon Kopperleute und Witbois. Einige kleinere Gefechte wurden bei Blutpits und Gerab am 6. und 8. Januar gegen die Nordbentianer geliefert, bei Schürpenz gegen die Witbois, ohne Verluste auf deutscher Seite. Im Norden blieb alles ruhig, die deutschen Truppen haben die Omabeke umstellt, einige Hererohäuptlinge, darunter Wilhelm Rabarero, haben ihre Unterwerfung angeboten. Im ganzen sind bis jetzt, abgesehen von Patrouillengefichten, 28 Gefechte im ganzen Feldzuge geliefert worden, davon 2 im Bondelwarfeldzug, 16 im Hererofeldzug und 10 im Witboisfeldzug.

Die deutschen Marine-Expeditionstruppen, die vor Jahresfrist nach Südwestafrika als erster Ertrag gesandt wurden, rüsten sich jetzt bereits auf die Heimreise. Die Mannschaften, die nach den Tagen der Gefechte in den Dnjansbergen in die Schutztruppe eingereiht wurden, werden jetzt wieder ausgereiht und sammeln sich in Windhof, um nach Ankunft des vor wenigen Tagen abgegangenen Postanwartsboten in die Heimat zurückzufahren. Von 800 Mann, die ausgezogen, kehren jetzt 350 heim, der Rest ist schon früher heimgekehrt oder gefallen. Als die Truppe, die von den beiden Seebataillonen abkommandiert war, darunter 20 Einjährige, Ende Januar 1904 abging, hoffte man, daß sie im Juli schon heimkehren könnte, Proviant wurde für sechs

Monate mitgenommen. Nun sind aus 6 Monaten 13 geworden. Kurz vor der Abfahrt war dem Kaiser ein Telegramm des Kaisers zugegangen, in dem es u. a. hieß: „Ich erwarte, daß Ihr durch Tapferkeit, Manneducht und Pflückteue dem Rufe der deutschen Arme Ehre machen werdet, dann wirds Euch nicht schwer fallen, den frechen Aufständischen die verdiente Strafe zuteil werden zu lassen. Gott sei mit Euch!“

Parlamentarisches.

— Mit seiner Rede am Mittwoch bei Vorlegung der Handelsverträge hat sich der Reichsfanzler sogar die Zufriedenheit des Bundes der Landwirte erworben. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt ein, diese Rede gebe ihr „zu wesentlichen Bemerkungen keinen Anlaß.“

— Eine Sitzung des Senatorenkonvents des Reichstags findet am Freitag nachmittags 12 1/2 Uhr statt. In dieser Sitzung wird voraussichtlich eine Verhandlung versucht werden über das geschäftliche Arrangement betreffs Geltendmachung der neuen Handelsverträge.

— In den Kreisen der Reichsregierung rechnet man, da die Entscheidung über die Handelsverträge dieselbe Gruppierung der Parteien im Reichstags wie bei der Verabschiedung des Zolltarifs aufweisen dürfte, mit der sicheren Annahme der Verträge. Nur bezüglich des Vertrages mit Oesterreich scheint man einige Beforgnis zu hegen, das er in den agrarischen Kreisen der Konventionen und des Zentrums auf eine stärkere Opposition stoßen könnte, die sich insbesondere gegen den Abschluss einer neuen Veterinär-Konvention richtet. Im „Tag“ gibt sich daher Herr v. Jellib als Kanal- und Handelsvertrags-Maler schon jetzt alle ernsthafte Mühe, die Bedenken der Agrarier zu zerstreuen. Der Herr Reichsfanzler Graf Bülow selbst hat übrigens am Mittwoch schon die Agrarier in dieser Beziehung zu beruhigen gesucht, indem er erklärte, das er sich, was die „richtige Handhabung“ der Präventivpflanze anlangt, auf „seinen Freund“, den Herrn Landesökonomischen Minister“ verlässe. Herr v. Podbielski antwortete mit einem verständnisvollen Rätheln, was auf der rechten Seite allgemein vermerkt wurde. Uebrigens haben auch schon die ersten Mitteilungen der österreichischen Blätter über den Inhalt der Präventivpflanze erkennen lassen, daß da ein Kompromiß zustande gekommen ist, das in der Praxis wahrscheinlich recht häufig Anlaß zu Differenzen zwischen beiden Vertragsstaaten geben wird.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. Febr. Ein außerordentlich schweres Unwetter ist am gestrigen Tage in dem jüdischen Magdeburg, Wittenberg und Jüterbog gelegenen Dreieck niedergegangen. Dadurch war zwischen Halle und Berlin die telephonische Verbindung vollständig gestört.

† Weissenfels, 1. Febr. In der Kaserne der Unteroffizierslehre hat sich Sergeant Kästner aus gestänktem Ohrgeschul erschossen. — Heute abend fanden im „Goldenen Hirsch“ und in der „Stadt Naumburg“ Versammlungen statt, welche überaus stark besucht waren. Zur Besprechung stand die Antwort des Schuls- und Schächter-Fabrikanten-Vereins auf die gestellten Forderungen der Arbeiter. Als Referenten waren gegenwärtig der Hauptgeschäftsführer vom Gewerksverein der Schuhmacher und Lederarbeiter Deutschlands Winter (Berlin) und der Sekretär des Vereins deutscher Schuhmacher, Simon (Athenberg). Es wurde schließlich mit etwa 1700 gegen 92 Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher bedauert wird, daß der Fabrikantenverein nicht auf die Forderungen der Arbeiter eingehen will; die Arbeiter erkennen die dagegen angeführten Gründe für nicht stichhaltig an und erklären, die erhobenen Forderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur Durchföhrung zu bringen. Da ein Unterhandeln mit der Tarifkommission abgelehnt ist, werden die Fabrikationskommission beauftragt, mit den Fabrikanten zu verhandeln. Sie haben nur Abmachungen nach Anhörung der Tarifkommission zu treffen. Die Verhandlungen sollen mit dem 2. Februar aufgenommen werden. Eine plötzliche Nierenerkrankung der Arbeit darf da, wo den Forderungen kein Gehör geschenkt wird, nicht stattfinden, vielmehr soll die geschäftsmäßige Rindigungsfrist eingehalten werden.

† Weissenfels, 2. Febr. In einem Grundstücke der Rangendorferstrasse beugte sich der Schuhmacher Gehling aus dem Fenster, als plötzlich ein Schuß fiel und H. eine Anzahl Schotthügel in der Brust füllte. Er wurde zwecks ärztlicher Be-



handlung ins Krankenhaus geschafft, aber, da er nicht gefährlich verlegt wurde, bald wieder entlassen. Die Polizei ist beschäftigt, den Vorfall aufzuklären.

† Erfurt, 1. Febr. Die Unfälle, vom Fenster aus Tische auszuschütten, forderte heute mittag hier wieder ein Opfer. Am 2. Stockwerk des Hauses Dabernadterstraße 3 verlor ein Dienstmädchen beim Ausschütten des Teppichs das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. Die Bekleidungsstücke blieben mit zerbrochenen Gliedmaßen liegen. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davon kommen wird.

† Jorgau, 1. Februar. Herr Leutnant und Regimentsadjutant von Westrum zum Outacker erlangt sich im Armeebereich der Kavallerieoffiziere des 4. Armeekorps den Kaiserpreis, der somit in das Thür. Husaren-Regiment Nr. 12 fiel. Leutnant von Westrum legte 161 Kilometer in 12 Stunden zurück.

† Jorgau, 31. Januar. Der Sächsisch-Thüringische Reiter-Verein hat seinen Renntag auf den 21. Mai und die Nagelburger Renntag auf den 29. und 30. Juli, sowie auf den 7. und 8. Oktober angesetzt.

† Weimar, 31. Jan. Das Komitee für die Schillerfeier in Weimar am 9. Mai hat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Babst beschlossen: am Vorabend des Gedächtnistages eine größere musikalische Aufführung im Hoftheater, eventuell Beethoven's 9. Symphonie, Lied von der Glocke; eine öffentliche Feier am 9. Mai früh: allgemeiner Zug nach der Fährtengruft, Kranzniederlegung, Defilieren des ganzen Zuges an Schillers Grab; mittags 12 Uhr großer Festakt am Schiller- und Goethe-Denkmal. Gedächtnisrede des Prof. Scheidemann. Das Schillerhaus wird würdig geschmückt. Eine Schiller-Ausstellung ist geplant. In allen Schulen finden Festakte statt. Am 13. Mai veranstaltet die Deutsche Schillerfestsung eine Gedächtnisfeier in Weimar.

† Jitta, 29. Jan. Der russisch-japanische Krieg zittet an der Haushaltspolizei der Stadt Jitta einen recht unangenehmen Einfluß aus; für die städtische Müllabfuhr in Jondorf ist Aufkauf des Hauptabgabepflicht für Müllsteine. Im laufenden Betriebsjahre ist nun, zweifelslos infolge des Krieges, der Abzug nach Russland derartig zurückgegangen, daß bis zum Schluss des Jahres auf einen Abzug von nur 70 bis 80 000 Mk. zu rechnen ist, während im Vorjahre ein Umsatz von 130 000 Mk. erzielt wurde.

† Wittenberg, 2. Febr. Eine seltsame meteorologische Erscheinung trat nach dem W. Takt. heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr ein. Nachdem der Himmel während seiner Bewölkung geändert hatte, trat ein stürmischer Wind ein, der eine schwarze Wolke über die Stadt, die heftige Hagel- und Schneeschauer brachte. Um 1/9 Uhr flammte in dieser Wolke ein von einem heftigen Donner- schlag begleiteter greller Blitz auf, wonach der Schneefall mit erneuter Gewalt einsetzte. Die Luft war dabei so mit Elektrizität geladen, daß dieselbe in den Telegraphen- und Fernsprechleitungen Ausladung suchte und fand, die sich durch Klingeln bemerkbar machte. In einer Stunde war das Wetter vorüber.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Februar 1905.

G. Das königliche Konsistorium hat verfügt, daß auf allen Kanzeln der Provinz am nächsten Sonntag Philipp Jakob Seners gedacht werde, der am 5. Februar 1705 gestorben ist. Dieser für die Entwicklung des christlichen Lebens in der evangelischen Kirche hochbedeutende Geistliche, der Gründer des Pietismus, wurde in Kapvols- weiler im Elsaß am 13. Januar 1635 geboren, studierte in Straßburg, erhielt dort eine Pfarrstelle, ging dann nach Frankfurt a. M. und richtete dort „Collegia pietatis“ ein, die der Erbauung eines kleinen Kreises dienten. Er legte mehr Wert auf frommen Wandel, als auf Dribdorie. Nach einigen Jahren der Wirksamkeit in Dresden wurde er 1691 als Konsistorialrat, Propst und Inspektor zu St. Nikolai nach Berlin berufen, wo er am 5. Februar 1705 gestorben ist. Sein Reichentum ist an der Mauer seiner Kirche noch heute sichtbar. Vennleich der auf dogmatischem Gebiete ursprünglich sehr fröhliche Pietismus auch bald in pharisäische engherzige Weltanschauung verfallen ist, so hat er doch auch viel Segen gestiftet. Seners hat den Geistlichen das Gewissen geschärft und sie gelehrt, die Hauptsache sei ihm christliche Persönlichkeit, nicht ihre Lehre, er hat als Ideal eine einfache, biblische, erbauliche Predigt hingestellt, hat den kirchlichen Jugendunterricht mächtig gefördert, die Einzelbesuche zur Hauptpflicht gemacht, vor allem tätiges Christentum gefördert, Ernst gemacht mit christlicher Jugend und Eiere, und das städtische Gefühl verfeinert, die Rechte und Pflichten der Laien in der Kirche hervorzuheben, Frieden unter den protestantischen Konfessionen gepredigt und die ersten Anfänge der Heiden- und Judenmission begründet. Wahrlich,

die evangelische Kirche hat Ursache, dieses Mannes dankbar zu gedenken.

An Gerichtsstelle erscheinen zu müssen, ist für viele eine sehr unangenehme Sache und mancher sucht in ängstlicher Eile einer gerichtlichen Vernehmung aus dem Wege zu gehen. In dieser Eile wird sogar von einer Rechtsverfolgung bisweilen abgesehen, um nur ja nicht vor den Richter treten zu müssen, selbst wenn man das beste Recht auf seiner Seite hat. Unbetroffen aber dürfte folgender Fall sein. In Halle war auf der Straße eine Dame in auffälliger Weise von zwei Männern belästigt worden. Ein Polizeibeamter hatte es gesehen und brachte beide Männer zur Anzeige, worauf diese ein Strafmandat erhielten. Sie beantragten gerichtliche Entscheidung, weshalb Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht anberaumt wurde, zu welchem jene Dame als Zeugin geladen ward. Die Zustellung dieser Ladung bereitete ihr aber einen solchen Schrecken, daß sie bat, das Gericht möge sie von dem Erscheinen in der Verhandlung befreien. Dem gefälligen Bestimmungen gemäß mußte ihr erwidert werden, daß sie an Gerichtsstelle erscheinen müsse. Daraus erklärten die beiden Angeklagten, daß sie den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurücknehmen. Jener Termin fiel nun weg und die Zeugin war glücklich, daß sie nicht an Gerichtsstelle zu erscheinen brauchte. Möglicherweise erschienen jene beiden Männer an Gerichtsstelle. Auf die erhaltene Frage, was sie denn wollten, antworteten sie: „Wir wollen unsere Strafe bezahlen, die Frau Doktor hat uns das Geld dazu gegeben.“ Die Zeugin hatte in ihrer Eile vor dem Gericht den Leuten, die sie auf der Straße belästigt hatten, die wohlverdiente Strafe bezahlt! Solche übertriebene Eile vor dem Gericht kommt glücklicherweise nur selten vor, sonst wäre es für rohe Patrone geradezu ein ermunternder Brief.

Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft brachte am Donnerstagabend im Theat. vor dicht besetztem Hause das vieraktige romantische Schauspiel „Die Rose von Aragon“ von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung und löste damit in dankenswerter Weise eine Aufgabe, die der strebsamen Gesellschaft zur Ehre gereicht. Das Stück spielt hauptsächlich in Frankreich um das Jahr 1750; die Darsteller erschienen darum sämtlich in den dieser Zeit angemessenen Kostümen und boten damit eine Reihe höchst interessanter Bilder. Das Spiel war flott und die Vertreter der Hauptpartien gaben ihr Bestes, um den hohen Anforderungen, welche das Bühnenwerk an sie stellte, gerecht zu werden. Vortrefflich wirkten namentlich die ziemlich anspruchsvollen Charakterrollen, deren Wiedergabe stilles Studium und verständnisvolles Erfassen ihres tieferen Inhalts verriet. Die Zwischenpausen füllte unser Stadtdirektor mit prächtigen Konzertsünden aus. Lebhafter Beifall belohnte die wackeren Darsteller nach jedem Akt. Der sich anschließende Ball festelte die tanztüchtige Jugend bis zum Morgen an die gastlichen Räume.

Die Aufführungen des Herrig'schen Lutherfestspiels nehmen heute, Sonnabend, mit einer Schülervorstellung in der Kaiser-Wilhelms-Halle ihren Anfang. Wie wir hören, ist der Villets-vorverkauf ein so reger, daß besondere Vorkehrungen getroffen werden müssen, um die schaulustige Jugend in dem großen Saale unterzubringen.

Neue Rektorstellen werden nach einer amtlichen Bekanntmachung der kgl. Regierung hier selbst am 1. April d. J. in Kösteben und in Jessen eingerichtet werden.

Das Neueck auf dem Gebiete der Aufsichtskarten sind musizierende, singende und sprechende Karten, die für Gramophone verwendbar sind. Die Post hat diese illustriert, mit einer äußeren bannen und durchsichtigen Schallglocke versehene Karte für den Vertrieb zugelassen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Röschau, 30. Jan. Am 26. d. M. jagte im Blumehaus Gasthofe hieselbst die Generalversammlung des Pferde-Versicherungs-Vereins Röschau und Umgegend. Derselbe war von 86 Mitgliedern besucht. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich folgendes: Am 1. Januar 1904 waren versichert: 754 Pferde im Werte von 51878,50 Mk. Hingezugelommen sind im laufenden Jahre 150 Pferde. Ausgeschlossen sind durch Verkauf und Tausch 84 Pferde und verendet oder geschlachtet 27, wobei ein versicherter Bestand von 793 Stück verbleibt, die einen Wert von 556165 Mk. repräsentieren. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Jan. 1904 205 Personen, hinzugekommen sind 28, ausgeschlossen sind durch Tod und Uebergabe der Mitgliedschaft 4, freiwillig ausgetreten sind 3, sodas der Verein gegenwärtig 226 Mitglieder aufweist. — Die Einnahme gestaltete sich folgendermaßen: Rämien 1123,30 Mark, Eintrittsgeld 927,00 Mark, Erlös aus Fleisch 433,00 Mark, Tarationsgebühren 33,00 Mark,

Jinsen 494,20 Mk. Summa 13010,50 Mk. Die Ausgabe setzt sich aus folgenden Punkten zusammen: Zuschuß für gefallene Pferde 13442,00 Mk., Tarationsgebühren 83,00 Mk., Geschäftsstellen 706,03 Mk. Summa 14181,03 Mk. Daraus ergibt sich ein Defizit von 1170,53 Mk. Der Referent ersucht am 1. Januar 1904 11740,78 Mk. Davon geht obiges Defizit ab mit 1170,53 Mk. Es verbleibt also ein Vereinsvermögen von 10570,25 Mk.

Frankleben, 3. Febr. Im benachbarten Raundorf war am Mittwochabend gegen 9 Uhr im Schulhaus ein Brand entstanden, der durch die Nachlässigkeit des Nachwächters Döbe rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde, ehe er gefährliche Dimensionen annehmen konnte. Zwei Schulbänke und der Restkasten nebst Inhalt sind verbrannt. Das Feuer hätte bei dem herrschenden Sturm sehr gefährlich werden können. Ueber die Entstehungsurache hat sich noch nichts ermitteln lassen.

W. Jergau, 2. Febr. Das Lichtmessen ist heute programmäßig gefeiert worden. Der Besuch von auswärtig war, wohl infolge unseres gebräunten Artikele, sehr stark, zumal das Wetter, wenigstens in den Nachmittagsstunden, sehr günstig war. In der Tat ist es auch ganz amüsant, sich die harmlosen Späße einmal anzusehen. Wie es schien, fand gleichzeitig ein Bettlerfest statt. Wenigstens wimmelte es von Bettlern männlichen und weiblichen Geschlechtes, von denen die letzteren mit reißigen Kleiden bewaffnet waren, um den z. T. eigens für sie gebakenen Kuchen (das Rezept wollen wir nicht verraten) einzusammeln.

Spielplan - Entwurf des Hölischen Stadttheaters

von A. bis 10. Februar.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, 7 Uhr: „Don Carlos.“
Sonntag 3 Uhr: „Oberon.“ Abends: „Die Zante schließt“ hierauf: „Der Familienakt.“ — Montag: „Jugend- schuld.“ — Dienstag: „Die Hülserin.“ — Mittwoch: „Der Familienakt.“ — Donnerstag: „Cavalleria rusticana“ vorher: „Die Regimentstochter.“ — Freitag: „Meinhold.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 107 Jahren, am 3. Februar 1805, ist der preussische Staatsmann Freiherr Otto von Manteuffel zu Köthen geboren. Er studierte Jura, trat in den Verwaltungsdienst und war 1843 Vizepräsident der Regierung zu Stettin. 1844 zum Mitglied des kgl. Staatsrates ernannt, gab ihm 1847 der Vereinigte Landtag Gelegenheit, sein parlamentarisches Geschick zu bekunden und er zeigte sich hier als energisches Bekämpfer des bürokratischen Staatswesens gegen die Aristokratie des konstitutionalen Kaiserthums. Am 1. November 1848 trat er als Minister des Innern in das Kabinett Brandenburg. An der preussischen Verfassung vom 5. Dezember 1848 hatte er wesentlichen Anteil, indes trat er dieser später scharf entgegen. Mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut, schloß er 1850 mit Schwabenberg die Elmshor Konvention ab und gab die Rechte Kurtesen und Holsteins der Preussion Preuss. Der Staat trat einen Schritt zurück, mit diesen Worten suchte er die unzufriedenen Kammer zu beruhigen. Ende Dezember 1850 erfolgte seine definitive Ernennung zum Präsidenten des Staatsministeriums, als welcher er am Pariser Kongress teilnahm. Nach seiner Entlassung 1858 wurde er ins Abgeordnetenhaus gewählt. Bis zu seinem Tode (1882) blieb er seinen realpolitischen Grundsätzen treu.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 4. Febr.: Früh etwas kälter, am Tage wieder ziemlich mildes, winziges, wechselnd bewölkttes Wetter mit Niederschlägen. — 5. Febr.: Jemlich milde und meist trübe mit Niederschlägen bei starkem Winde.

Gerichtsverhandlungen.

Thorn, 31. Jan. Das Oberlandesgericht verurteilte den Hauptmann und Kompaniechef Hugo von Franke von 176. Infanterie-Regiment wegen Mordhandlung eines Untergebenen zu vierwöchentlichem Zuchthaus.

Wegen Gattenmordes wurde von dem Polener Schumurgericht nach achtjähriger Verhandlung die Wittwe Frau Bawal zum Tode, ihr Gatteber Konenski wegen mittelstetiger Anzeig zu drei Jahren Gefängnis und die Dienstmagd Jada wegen Beihilfe zum Mord zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Kommerzienrat Julius Wibbert aus Sobensimburg, wurde am Montag nach vierjähriger Verhandlung vor der hiesigen Strafammer der Urteile für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Privatsekretär Engelhardt wurde wegen Beihilfe zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Nach der „Nat.-Bl.“ haben die Verurteilten dagegen Revision angemeldet.

Ein eigenartiger Verpflegungsvorgang kam dieser Tage vor dem Schumurgericht zur Verhandlung. Ein hiesiger Landwirt aus Gemdingen hatte verurteilt, seinen Schwiogerater dadurch aus dem Leben zu schaffen, daß er in dessen Garten abgetane Kessel mit Strohballen anbotete und dann Strohballen einwarf. In der Tat lag der Schwiogerater die giftigen Kessel vom Boden auf und erkrankte von deren Gebrauch, nur der schone, Hülfe eines Arztes verdankt er seine Rettung. Das Schumurgericht verurteilte den Schuldigen, nach der „Nat.-Bl.“, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Wegen Wahlfälschung bei der letzten Reichstagswahl in Thorn hatten sich vor der dortigen Strafkammer die Maurer Rischke, Heyg und Pahn, sowie der Zimmermann Gogolin, sämtlich aus dem hiesigen Orte, und wegen Unterstützung zur Wahlfälschung der Maurermeister Nanna aus Briesen zu verantworten. Die vier Angeklagten haben zuerst an ihre Arbeitsorte, wo Nanna ihre Eintragung in die Wählerliste veranlaßt hatte, für den Wahlkreis

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 5. Februar
(5. nach Epiph.) predigen:

- Dorn.** Vorm. 12/10 Uhr: Graf. Wälfle.
- Nachm.** 5 Uhr: Prediger Jordan.
- Born.** 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
- Stadt.** Vorm. 12/10 Uhr: Pastor Werber.
- Nachm.** 5 Uhr: Graf. Schollmeyer.
- Born.** 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
- Abends** 8 Uhr: Sängerverein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Experimentierk. A. D. Koenigle.

Zur Ansicht an den Gottesdienst Besuche und Fester des heiligen Abendmahls.

Uffenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

Zur Ansicht an den Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier.

Born. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Volkshochschule und Lesehalle
geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 1/4 10 Uhr entsetzt meine unglückliche geliebte Frau, meine herzensgute, treuergebende Mutter, Frau

Liberte Grubel
geb. Welfe im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Herman Grubel nach Tochter.

Verstorb. den 2. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr von Trauerhalle Zeitzstr. 6 aus statt.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Güterstraße 1, für 70 Mark zu vermieten.

Schmiede mit Wohnung
zu verpachten Oberzeitzstraße 22.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen

Neumarkt 16.
Eine Stube sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gut möblierte Wohnung, aus Stube und Kammer bestehend, beziehb. 1. März, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen

Gloßhauerstraße 1.
Eine Wohnung, 2 große Stuben, 1 Kammer, Stall und eine Bodenlader zu 120 Mark.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Stall und Bodenlader, zu 94 Mk.

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Markt, sofort oder 1. April zu vermieten.

Saalfstraße 13.
Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, zum 1. April zu beziehen

Landshöfder- und Wolfstr.-Gäß.
Eine Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen

Unterzeitzberg 24.
Höfliche Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.

Branthausstraße 4.
Eine Wohnung, 1. oder 2. Etage mit 4 Zimmern, 1 Kammer, Küche und Zubehör, für 1. April zu vermieten gesucht. Offizier mit Preis 6 A an die Exped. d. Bl. erheben.

Eine Schlafstelle
Unterzeitzberg 13. 1. offer

Möblierte Wohnung
mit Mittagstisch oder voller Pension zum 15. Februar 1905 gesucht. Offizier mit Preis unter 10 V an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Einfamilien-Wohnhaus.
An der Roosstrasse sollen zwei gut ausgestattete, billige Einfamilien-Wohnhäuser erbaut werden, welche je 7 Zimmer mit Zubehör enthalten, und am 1. Oktober 1905 bezogen werden können. Prospektanten bitte ich mit mir in Verbindung zu treten. Zeichnungen und Bedingungen liegen in meinem Honorar und in der Buchhandlung von Friedrich Pönig zur Einsicht aus.

Günther jun.,
Baugeschäft.

Das Hausgrundstück
Karlstraße 2

mit Hinterhaus, großem Hof und großem Garten ist preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst.

Pferdestall,

Mitte der Stadt, sehr schön, für 2-3 Pferde, sogleich zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Kuh mit Kalb
zu verkaufen
Bretsch Dr. S.



bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

2 fette Schweine,

nicht unter 3 Jahren, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **N W 51019** an **Sanjenschein & Bantler, A.G., Halle a S**

Arbeitspferde
Ein paar starke, kräftige

werden zu kaufen gesucht. Offizier mit Angabe von Rasse, Alter und Preis unter **Chiffre T T 46** an die Exped. d. Bl.

Vogelzüchter
empfehle

Pa. süßen Hommerkräusen, Glanz, Hauf, Wöhm, Leitsaat, Raska, Singfalter, Ameisenler

zu billigen **A. Brauer, Sand 1.**

Als Klavierstimmer
Paul Martin,

übernehme 20, Hof.

Empfehlung. Als tüchtiger und zuverlässiger Klavierstimmer ist Paul Martin zu empfehlen. **K. Klauer,** Chorleiter an **Freundeichen** Str. zu Halle a. S.

Bischdorf.
Sonntag den 5. Februar, von

abends 7 Uhr an.

Maskenball,
wofür freundlichst einladet

G. Weber.
Maschinenstraße im Lokal.

Bahnhof Niederbeuna.
Sonntag den 5. Februar,

von abends 1/8 8 Uhr ab,

grosser Volks-Maskenball.
Masken haben freien Zutritt.

Masken sind im Lokale zu haben. Es ladet freundlichst ein **Dr. Häglin.**

Kranken- und Kirchhoff:
„Augusta“.

Sonntag den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung in Menzels Restaurant

Die Mitglieder werden dringend ersucht ihre Beiträge möglichst nur in dieser Form

abzuführen, damit dem Kassierer ein adäquater Zeitaufwand in seiner Behandlung erspart wird. Die Prospektanten werden mir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.

Der Vorstand

Kirchlicher Verein
St. Maximi.

Montag den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der „Reichstrasse“

Familien-Abend.
Vortrag: „Was sollten wir von Jesu außer dem, was die Evangelien erzählen?“

(Pastor Werber.)
Musikalische und Gesangsvorträge.
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**



Sonntag den 5. Februar, nachm. 3/4 5 Uhr,

Monatsversammlung im „Cafino“.

„Polyhymnia“.

Heute Sonntagabend gemüthliches Beisammensein im „Alten Zehnkränchen“.

Von Sonntag den 5. d. M. ab

sieht wieder ein sehr großer Transport

besten u. schwerster,

hochtrag. u. neu melkender

Kühe

L. Nürnberger.

Marine-Verein

Sonntag den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

in „Gold. Bohn“, wegen wichtiger Besprechung zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Goldadler Ammendorf

Nächsten Sonntag

Tanzkränzchen.

O. Feldmann.

Casino.

Sonntag den 5. Februar

Pfannkuchenschmaus.

Von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an

Ballmusik.

Restaurant

Tiefer Keller.

Sonntag den 4. und Sonntag den 5. Febr.

grosses

Bockbierfest

ff. Bockwürstchen.

Sonntag vormittag

Speckfuchen.

Karl Zech.

Ratskeller.

Von heute Sonntagabend an

f. Bockbier.

Carl Franke.

Goldener Löwe.

Sonntag den 4. und Sonntag den 5. Febr.

gr. Bockbierfest.

ff. Bockwürstchen.

R. Poser.

Angarten.

Heute großes

Bockbierfest

bei feinsten Dekoration.

Vorkniff

wie aus anderen Jahren bekannt.

Von 6 Uhr an

Salzknochen
und **Bockwürstchen.**

Bierstube zur Sonne.

Heute Sonntagabend

ff. Bockbier und **Bockwürstchen.**

Sachse's Restaurant.

Sonntag u. Sonntag früh

Speckkuchen

u. **Bockbier.**

Zum alten Dessauer.

Sonntag den 4. u. Sonntag den 5. Febr.

großes Bockbierfest

mit vielen Nebenrauschungen

nebst musikalischer Unterhaltung. Karten gratis.

Sonntag früh Speckfuchen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

H. Lehmann.

Wartburg.

Sonntag früh

Speckfuchen.

Funkenburg.

Verband der Schmiede Merseburgs.

Sonntag den 5. Februar 1905

Theater und Ball.

Auftreten der 1. Sächsischen Humortruppe

unter Mitwirkung des Charakterisateurs und

Mimikers **Badolatus.**

Anfang 8 Uhr. **Entrée 25 Pf.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Müller's Hotel

empfehle

ABOL-MAST-„Schöner“

keine Metallkugeln Bier

Pilsener Urquell.

Echt Kulmbacher.

Goldne Angel.

Sonntag und Sonntag

Anstich ff. Spaten.

Geiselschlosschen.

Heute abend

Salzknochen, Salzrippchen

und **ff. Sülze,**

auch außer dem Hause. **Julius Grabe.**

Deutscher Hof.

Heute abend

Pöfelknochen mit vogel. Klößen.

Dieszu ladet ergebenst ein **P. Müller.**

Badel's Restaurant.

Heute abend **Salzknochen.**

Dieters Restaurant.

Heute abend **Salzknochen.**

Menzels Restaurant.

Heute

Schlachtfest.

Drei Schwäne.

Heute

Schlachtfest.

Heute

Schlachtfest.

Otto Lintzel, Clobjgauerstr. 6.

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 4. Februar 1905.

Arbeitskalender für den Monat Februar.

Von C. Kömmer.

(Nachdruck verboten.)

Der Februar, im deutschen Gornung, der zweite Monat des Jahres, hat in einem Gemeinjahre 28, im Schaltjahre aber 29 Tage. Bei den Römern war der Februar bis auf Cäsars Kalenderreform der letzte Monat, der große Sühn- und Reinigungsmonat mensis Februarius. Auch verehrte man einen Gott Februus und eine Göttin Februa, als Gottheiten der Sühnung und Reinigung. Der deutsche Namen Gornung wird angesehen als eine patronymische Bildung zu Horn, einem Namen des Januar, welcher als der große Horn von dem kleinen Horn, dem Februar, unterschieden wurde. Man nimmt an, daß diese Benennung so viel bedeuten soll, wie hornharter Frost. Wetter- und Bauernregeln kann der Februar eine ganze Menge aufweisen, einige wollen wir hier folgen lassen:

Viel Nebel im Februar,
Viel Kälte im ganzen Jahr.
Liegt im Februar die Mas' in Frei'n,
Muß sie im März im Winter herein.

Der Landmann liebt es nicht, wenn der Februar zu gelinde ist und dürste hierauf folgende Bauernregel anspielen:

Wenn's der Gornung gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

Eine wichtige Rolle im Leben der Landbevölkerung spielt der Lichtmessstag, welcher auch dem Februar seine besondere Bedeutung gibt. Der Lichtmessstag bildet etwa die Mitte zwischen der vergangenen und der kommenden Ernte. Jeder Landmann wird jetzt besondere Aufmerksamkeit seinen Futtervorräten schenken und durch genaue Berechnung feststellen suchen, ob dieselben wohl bis zur nächsten Ernte laugen dürften.

Als gut gewirtschaftet wird angesehen, wenn die Vorräte zu Maria Lichtmess etwa zur Hälfte aufgebraucht sind. Der Lichtmessstag selbst hat ebenfalls einige Sprüche aufzuweisen.

Lichtmess trüb,
Ist dem Bauer lieb.
Wenns um Lichtmess stürmt und schneit,
Ist der Frühling nicht mehr weit.
Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoche,
Geht auf vier Wochen er wieder zu Lodge.

Scheint am Lichtmess die Sonne heiß,
So kommt noch viel Schnee und Eis.

Daß der Sonnenschein an Maria Lichtmess einen Nachwinter bringen soll, ist ein Aberglaube, der zwar längst durch die meteorologische Statistik widerlegt wurde, sich aber immerhin noch weit verbreitet findet.

Von Matthias, 24. Februar sagt eine bekannte Bauernregel:

St. Matheis brich's Eis,
Hat er feins, so macht er eins.

Ackerarbeiten können im Februar gewöhnlich noch nicht vorgenommen werden, da der Boden meist noch nicht trocken genug ist oder auch zu strenge Kälte denselben noch verschlossen hält. In diesem Falle beschränkt sich die Tätigkeit des Landwirtes ebenso wie in den vorausgegangenen Wintermonaten auf den inneren Betrieb, speziell auf die Arbeiten auf dem Gutshofe.

Das Ausdreschen des Getreides wird weiter fortgesetzt, und es muß auch hier wieder der Rat gegeben werden, mit dem Verkauf des Erdrusches nicht unnötig zu warten, damit die Marktfuhren nicht später in die Zeit der Frühjahrbestellung fallen. Als selbstredend gilt, daß die Preise annehmbar sind. Der Betrieb der technischen Gewerbe geht ungehindert weiter. Von den Mäschern läßt man die Ackergeräte in Stand setzen. Häcksel wird in Vorrat geschnitten und Strohhäule zur Ernte gebunden. Im Februar wird gewöhnlich zum letzten Male für den laufenden Winter geschlächtet.

Ist die Witterung günstig und der Acker abgetrocknet und zugänglich, so ist natürlich sofort mit den verschiedenen Feldarbeiten zu beginnen. Die Wasserfurchen sind rein zu halten; das Düngen, Erde- und Mergelsahen, sowie die Arbeiten zur Bereitung des Kompostes sind fortzusetzen. Durch Frost aufgezogene Saaten auf trockenem Boden sind festzuwalzen.

Wo es die Witterung und die Lage gestattet, beginnt im Februar das Pflügen. Die Bestellung einiger Sommerfrüchte kann in besonders günstigen Jahren schon jetzt stattfinden. Wenn dieselben in Ausnahmefällen wohl auch einmal durch spätere Fröste etwas leiden können, so ist der Vorteil und Vorsprung der frühen Saat im anderen Falle doch zu bedeutend, als daß man es nicht wa-

gen sollte. Wenn es also möglich ist, sind Gerste, Hafer, Sommerroggen, Erbsen und Lupinen schon im Februar zu bestellen.

Die Wiesen kann man, wenn der Boden nicht gefroren ist, bewässern. Vorher müssen natürlich die Bewässerungsanlagen in Stand gesetzt werden. Auf gefrorenen Wiesen, welche sonst wegen der Masse nur schwer befahrbar sind, kann Dünger und Kompost aufgefahren werden.

Im Gopfenbau beginnt man mit dem Düngen (6-7 Ztr. aufgeschlossenen Peruguano pro Sektar) und dem Beschneiden der alten Stöcke.

Weinbau. Das Düngen der Weinberge, Ausroden alter Stöcke, Grundabtragen, Planieren usw. bietet jetzt immer mehr Arbeit, deren Beendigung möglichst zu betätigen ist, um in einem ungünstigen Frühjahr die Arbeitsanhäufung zu verhindern.

In den Kellereien werden neue Weine abgelassen, fehlerhafte kurtiert, Flaschenweine nach Bedarf abgezogen. Die Behandlung der fehlerhaften Weine bedarf einiger Aufmerksamkeit, wenn man nicht aus einem kleinen Mangel großen Schaden entwickeln will.

Obstgärten. Das Reinigen der Obstbäume von Moos, dürrem und überflüssigem Holz wird fortgesetzt; ebenso das Schneiden von Pfropf- und Dillierreißern, so lange der Saft noch nicht gestiegen ist. Bis zur Verwendung bewahrt man die Edelreiser in feuchtem Sande an einer geschützten Stelle auf. Bei frostfreiem Wetter soll man Obstbäume pflanzen und in älteren Pflanzungen den Boden tüchtig umgraben und düngen. Letzteres geschieht auf Grasland mit Fauche, auf Ackerland mit Mist oder Komposterde. Die Zwergobstbäume werden jetzt beschnitten. Wenn die Sonne die Spaliere zu stark bescheint, so nagele man an die Wände frisches Fichtenreisig. Dasselbe schützt die frühblühenden Sorten Nacht's gegen Kälte und läßt doch die Luft frei zirkulieren. Junge veredelte Bäume müssen nachgesehen und geputzt werden. Hatte man auf ein Stämmchen zwei Pfropfreiser gesetzt, so muß jetzt eins davon glatt abgeschnitten werden; die Schnittwunde muß schief abwärts gehen.

Im Gemüsegarten kann im Laufe dieses Monats sehr viel geschehen, sehr häufig

aber auch gar nichts, es hängt dieses davon ab, ob die Witterung gut oder schlecht ist bezw. die Beschaffenheit des Bodens überhaupt die Bearbeitung der Gemüsequartiere erlaubt. Besonders in etwas schwerem Boden sollte man erst dann arbeiten lassen, wenn er gehörig abgetrocknet ist, da derselbe, sobald er in nassem Zustande bearbeitet wurde, den ganzen Sommer hindurch rauh und knollig bleibt, so daß die Pflanzen nicht recht darin gedeihen wollen. Ist jedoch der Boden hinreichend abgetrocknet, wird mit der Aussaat von Küchenkräutern, frühen Erbsen, dicken Bohnen, Schwarzwurzeln, Petersilien- und Haserwurzeln, Radies, Pflücksalat, Spinat, Möhren usw. begonnen. In der Nähe von warmen Mauern kann man auch schon im Kästen angezogene Kopfsalatpflanzen (Maiskopf, Pariser, Treib usw.) aussäen, ebenso wird es Zeit, die in kalten Kästen überwinterten Kohlpflanzen in's Freie zu setzen.

Blumengarten. Bei günstiger Witterung lege man Stauden um und säe im Freien an Ort und Stelle folgende harte einjährige Pflanzen: Nittersporn, Mohn, Nemophilien, Silenen. Mit dem Reinigen der Wege und dem Umgraben der Gartenbeete ist zu beginnen. Zu Ende des Monats besäet man die Frühbeete zur Aussaat der Sommergewächse und gebe ihnen wärmende Unterlagen von Pferdeung oder Laub. Vom Froste gehobene Pflanzen sind festzutreten, die Stauden bezw. Zwiebelbeete mit kurzen Dünge zu decken. Man beschnide Pierbäume und Sträucher, und lüfte bei wärmerer Witterung die Decke der empfindlicheren Gewächse. Auch die Uebervinterungskästen sind fleißig zu lüften, die Pflanzen, sobald milde Witterung das gestattet, zu büssen, und wenn die Köpfe trocken, vorsichtig zu begießen. Man mache nunmehr Stedlinge von Markt-, Lepidich- und Warmbauspflanzen und treibe Georginen zur Stecklingsvermehrung an.

Viehzucht. Die Winterfütterung besteht fort. Die zum Füttern bestimmten Knollen müssen vor dem Gebrauch genau nachgesehen und schadhafte und angefaulte Kunkeln und Kohlrabi zum Füttern verwendet werden. Das Vieh frißt das Gemenge gern, es wird nichts verstreut und in die Streu getreten. Der Stall muß auch jetzt noch warm gehalten und das Vieh vor Zugluft geschützt werden; doch vergesse man auch nicht, zeitweise zu lüften.

Für den Geflügelzüchter bleibt die Arbeit in diesem Monat fast die gleiche wie im vorigen Monat. Burden die Söhne den Winter über von den Hennen getrennt gehalten, so müssen dieselben anfangs dieses Monats mit den letzteren wieder vereinigt werden. Die meisten Hühneraffen beginnen jetzt zu legen, ebenso die jungen Hennen der späteren Beuten des vergangenen Jahres. Cochinhennen beginnen Ende dieses Monats zu brüten. Die Bruteier müssen gesammelt und mit dem Datum versehen an einem dunklen, trockenen und nicht zu feuchten Ort aufbewahrt werden. Ende des Monats beginnen die Hühner-Enten, auch schon die Gänse zu legen. Das Brüten der Tauben ist, besonders in warmen Schlägen, im Ganzen

Alle Stallungen des Geflügels müssen jetzt gründlich gereinigt werden. Die Wände, Sitzstangen und etwaige Zugen sind mit einer Mischung von Kalk, Carbolsäure und Chlorfalk dick zu bestreichen; alte Nester sind zu entfernen, schadhafte auszubessern, die in Verwendung bleibenden gründlich zu reinigen. Besonders an sonnigen Tagen ist dem Geflügel ein längerer Aufenthalt im Freien zu gewähren, denn er ist denselben sehr zuträglich und der Eierzeugung sehr förderlich.

Bienenzucht. Wenn es nicht zu kalt ist, so fangen die Bienenvölker an zu „brüten.“ Will man die Bienen möglichst billig, sicher und gesund durchwintern, so halte man sie, solange es angeht, vom Brüten ab. Man gestatte ihnen einen Reinigungsflug, wenn sie es nötig haben. Hat der Bruteinbruch begonnen, so reinigt man an warmen Flugtagen die Bodenbretter und sorgt für genügende Nahrung. Im Uebrigen störe man die Völker beim Brutgeschäft möglichst wenig, damit keine Erkältung der Brut stattfinden kann. Will man den Stöcken einen neuen Standort geben, so muß dies vor dem ersten Ausflug geschehen. Man forsche nach, ob vielleicht in irgend einem Stocke Durstnot eingetreten ist, und stille diese durch Tränken mit Zucker- oder Honigwasser.

Hornklust und Hornspalt beim Pferde.

Von Math. Welbers, Revelar.

Hornklust nennt man die Trennung der Hornwand, welche der Quere nach verläuft, zum Teil auch in schräger Richtung; sie kommt in der Regel an der inneren Fläche der Seiten- und Zehenwand vor. Die Hornklust hat wenig zu bedeuten, wenn sie nur die äußeren Schichten der Hornwand betrifft; reicht sie indes bis zur Fleischwand, so entwickeln sich in dieser nicht selten Lahmgehen bedingende Entzündungen.

Hornspalt ist die Trennung im Längsverlaufe der Hornwand, d. h. von oben nach unten. Die Hornspalt erscheint bald nur als eine feine Trennung, bald als mehr oder weniger stark lassende Risse; im letzteren Falle ist sie oft mit Verletzung, Blutung, Hervorquellen und Eiterung der Weichteile des Hufes verbunden. Bei beiden Fehlern ist die Heilung nur dadurch möglich, daß durch naturgemähes Herabwachsen der Hornwand (von oben nach unten) der Fehler allmählich verschwindet.

Ursachen: Bei Hornklüften sind gewaltiges Zerbrechen des Wandhornes durch mechanische Insulte, in der Regel aber Abtrennung des Saumhornes von der Krone infolge von Verletzung oder von Eiterung innerhalb des Hornschubes als ursächliche Momente anzusehen. Bei Hornspalten sind Prellungen und Erschütterungen der Hufe, namentlich in unbeschlagenem Zustande beim Diengebrauch der Tiere auf hartem und unebenem Boden, das Eintreiben zu starker Hufnägel, besonders wenn schlaf gelochte Eisen zur Verwendung gelangen, oder Eiterung innerhalb der Hufkapsel mit Durchbruch des Eiters an der Krone zu beschuldigen. Trockene, spröde und in ihren hinteren Par-

tien zusammengezogene Hufe disponieren in erster Linie zu Hornspalten. Behandlung: Losgerettete Hornteile sind zunächst vom Hufe zu entfernen. Zur Verhütung des Weiterwachsens bei Hornspalten versee man die Spalten an ihrem oberen Ende mit einer bis in die Nähe der Fleischwand dringenden Querrinne und lasse außerdem ein angemessenes langes, den Tragrand in seinem ganzen Verlaufe recht gleichmäßig unterstützendes Gufeisen anlegen. Bei durchlaufenden Hornspalten ist es zur Verhütung von Verschiebungen der Spaltränder und hieraus sich ergebenden sehr schmerzhaften Rerrungen der Weichteile, sowie zur Begünstigung des Nachwuchses ungetrennten Hornes von der Krone her notwendig, eine mechanische Feststellung der Spaltränder zu bewirken. Es geschieht dies am besten durch Einlegen von eisernen Nieten quer durch die Spaltränder. Besondere örtliche Entzündungszufälle sind, bevor man zum Nieten einer Hornspalte schreitet, durch kalte Fußbäder zu beseitigen, oder doch herabzumindern. Sind heftige Schmerzen vorhanden, so macht man schmerzlindernde Umschläge. Zu diesem Zwecke nimmt man Bissenkraut, Kamillenblumen und Weizenmehl zu gleichen Teilen und rührt dieses mit kochendem Wasser zu einem Brei an. Bei Hornklüften ist der Beschlag so einzurichten, daß das Gufeisen den Tragrand der Wand unterhalb der Hornklust nicht berührt, sondern an dieser Stelle hohl liegt. Ist eine Hornklust durch das Nachwachsen des Wandhornes in die unteren Hornwandregionen gedrängt worden, so dürfen in das unterhalb der Fläche gelegene Hornstück Nägel nicht eingeschlagen werden. Sobald die Wunde wieder mit einer dünnen Hornmasse bedeckt ist, drückt man Sufkitt ein, um das Eindringen von Schmutz zu verhüten. — Sufkitt wird auf folgende Weise hergestellt: Zwei Teile Guttapercha werden in warmem Wasser erweicht und in maßgroße Stücke zerteilt; hierauf mit einem Teil Ammoniakgummi gemischt und bei schwachem Feuer unter beständigem Umrühren geschmolzen. Der Kitt wird, nachdem er vor dem Gebrauch nochmals erwärmt ist, mit einer erwärmten Klinge eingeschmitten, ähnlich wie der Glaser dies mit seinem Kitt ausführt.

Bei Hornspalt und Hornklust, sowie überhaupt bei allen Hufleiden ist auf einen sachgemäßen Fußbeschlag ganz besonderes Augenmerk zu richten und darf ein solcher nur von sachkundiger Hand ausgeführt werden. Um der Sprödigkeit der Hufe vorzubeugen, bestreicht man sie von Zeit zu Zeit mit einer Mischung von Kammerzell, Wachs und Glycerin zu gleichen Teilen. Vorbeerdöl befördert das Wachstum des Hufes.

Schneiden der Weidenruten.

Für die Korb- und Bandweiden, welche ungeschält oder geschält zu Flechtwerk verwendet werden sollen, ist das rechtzeitige Schneiden von der größten Bedeutung. So lange die Stöcke in Saft stehen und die Saftbewegung in den Trieben noch nicht aufgehört hat, sollen keine Auten geschnitten werden, also weder im Frühjahr, noch im Nachsommer. Erst wenn

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 18 1/2 Pf.
 2. citratlösli. Phosphorj. zu 21 1/4 Pf.
 per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sac mit höchsten Ababfällen
 Koffienfreie Nachunterfuchung.
 Chilisalpeter, prompt M. 10,75, Februar-März 1905 M. 10,75 p. Centner. Tara 1 Kg. pro Sac, frei Elbfahrn Hamburg.
 In Verabingung ab Stettin:
 Superphosphat, 17-19 pCt. 32 Pf. per pCt. 1881. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sac.
 — M. 7,75 per Brutto-Centner inkl. Sac.
 Chilisalpeter M. 11,10 p. Brutto-Ctr. Bei Ladungsbedingungen billiger!

Futtermittel.

Hambura. Bericht über den Del-Pudermarkt von Wöbenbach & Co.
 Die Nachfrage nach greifbarer Ware ist recht lebhaft und ebenso macht sich auch bereits ein reges Interesse für die nächsten Herbst- und Wintermonate bemerkbar.
 Erbsenfuchzen u. Mehl. Greifbare Ware ist knapp, von Marfelle wird wenig angeboten, und unsern Märkte hat man die Preise nicht unbedeutend erhöht. Für die nächste Bedarfszeit sind die Forderungen noch verhältnismäßig niedrig, und es sind daher auch schon recht bedeutende Abschlässe gemacht worden.
 Preis: 130-150 Mf. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte u. Gehalt.
 Baumwollsaatmehl. Die Stimmung ist allgemein wieder fester geworden, und man hat die Forderungen, nachdem einige billige Partien aus dem Markte genommen worden sind, fast überall erhöht.
 Preis: 127-137 Mf. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.
 Kofosfuchzen werden wieder etwas reichlicher angeboten, aber die Forderungen sind immer noch hoch.
 Preis: 125-135 Mf. für 1000 kg ab Hamburg.
 Palmfuchzen. Die Marktlage ist unverändert fest.
 Preis: 112-115 Mf. für 1000 kg ab Hamburg.
 Maisfuchzen. Das Angebot ist gering, die Forderungen sind hoch.
 Preis: 128-133 Mf. für 1000 kg ab Hamburg.
 Reinsaatfuchzen. Greifbare Ware ist knapp, für später wird wieder mehr angeboten.
 Preis: 135-136 Mf. für 1000 kg ab Hamburg.
 Reisfuchzen. Der Markt liegt unverändert.
 Preis: 98-100 Mf. für 1000 kg ab Hamburg.
Hamburg, Originalbericht von Gölle und Glemann.
 Die lebhafteste Nachfrage hielt auch in der letzten Woche an, und fanden größere Umsätze statt. Für Baumwollsaatmehl lauteten die Forderungen wieder etwas höher, und auch die übrigen Artikel wurden etwas höher gehalten.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt p. C.	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Ruissque-Erbsenfuchzen	47	8 14,00	14,50
" w Ruissque-Erbsenfuchzenm.	47	8 14,70	15,00
" haarf. Marfeller-Erbsenf.	46	7 13,10	13,30
Deutsches Erbsenfuchzenmehl	46	7 13,50	13,80
Enff. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9 12,90	13,20
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 12,60	13,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 12,00	12,40
" Baumwollsaatfuchzen	46	8 12,20	12,50
Fleischfuchzenmehl, Orig. Liebig	80	10 23,00	24,00
Deutsches Palmkernfuchzen	17	7 11,10	11,30
Deutsches Palmkernfuchzen	18	2 10,80	10,60
Indischer Cocosbraun	19	13 13,40	13,70
Cocosfuchzen	19	9 11,80	13,50
Sesamfuchzen	38	11 11,00	13,40
Rapsfuchzen	31	9 11,20	12,60
Deutsche Reinfuchzen	29	8 13,60	13,90
Hamauriger Reinfuchzenmehl	12	12 9,80	10,20
Sogen. h. amerik. Maisfuchzen	24	10 12,00	12,50
Egetrodnete Bietreber	23	8 11,60	12,60
" Getreidefuchzenp.	30	10 12,60	12,90
Malzkeime	25	3 16,50	11,00
Grobfch. gesunde Weizenkeime	17	4 9,90	10,20

Beantwortlicher Redakteur: Paul Welter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwersins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiegel, Berlin C.

Der Geschäftverkehr in der letzten Woche wurde durch den Frost beinträchtigt. Anfragen gingen infolge desselben nicht so zahlreich ein, wie erwartet wurde, und außerdem kam auch hin und wieder Angebot von deutschem Koflee, welcher jetzt gedrohten wurde, an den Markt. Die Stimmung für diesen Artikel war infolgedessen etwas gedrückt und Preise haben einen kleine Abwärtsänderung erfahren. Der Eintritt wärmeren Wetters dürfte die bisher noch zurückgehaltenen Händler und Konsumenten zur Einbedingung ihres Bedarfes veranlassen, und ist damit auf eine lebhaftere Geschäftsentwicklung mit Bestimmtheit zu rechnen. Die Argumente, welche bisher für die Festigkeit des Koflee-Marktes angeführt wurden, bestehen unverändert fort und dürften in nächster Zeit ihre Wirkung in verstärktem Maße durchsetzen. Weisse Koflee wurde reichlicher angeboten, fand aber bei den jetzigen, als sehr mäßig zu beschreibenden Preisen, Aufnahme. Alle anderen Meesorten notieren unverändert. In Gräsern waren die Umsätze der Jahreszeit entsprechend noch klein und bleibt die Stimmung unverändert fest. Lebhafteste Nachfrage bestand wieder nach Lupinen, die in durchaus ungenügendem Maße angeboten wurden. Allen Ansehene nach werden die Preise noch eine weitere Steigerung erfahren. Serradella wurde ziemlich gut zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Ich notiere heute: inländische Koflee 70-80, nordfranzösischen 68-78, nordamerikanischen 64-69, Provençer Luzerne 56-64, französische 48-56, Sandluzerne 58-65, Weisse Koflee 50-65, Rundklee 42 bis 58, Gelbklee 20-24, Steinklee, eigt 21-24, Inlarnalklee 37-40, Schwedentklee 60-75, alles garantiert feidenfrei, Serradelle pimpinellfrei und sehr hoch feimend 16-18, englisches Nagras 13-18, italienisches 14-18, französisches 54-65, amerikan. Zymothee 18 bis 22, deutsch. 23 bis 26, deutsch. Knaulgras 48-65, Schafschwingel 12 bis 21 je nach Reinigung, Gavelmilch, eigt 170-180, Honiggras 13-30, Fioringras 25-37, Weizenrispengras 33-38, Weizenfuchzen 26-30, Geruchgras 21-25, Weizenfuchzenchwanz 56 bis 65, Kanngras 88-100, Serradella 1903er Eigt 15-18, 1904er Eigt 20-24, Sommerwidern 8,00 bis 9,50, Refusfuchzen 9-10, Pferdebohnen 8,50-9,50. Alles per 50 kg bahnfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht v. A. Meß & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

In Anbetracht, daß die Kälte stets lähmend auf Geschäft wirkt, konnte man mit den dieswöchentlichen Umsätzen zufrieden sein. Speziell in besseren Koflees war die Stimmung nach kleiner, vorübergehender Abflauung wieder recht fest und stellt sich immer mehr heraus, daß wir gut tatzen, uns rechtzeitig und reichlich mit besten Qualitäten zu versorgen, so daß wir im Stande, beste garantiert feidreie Qualitäten in den besten Provinzen gegen heutige Forderungen recht preiswert abzugeben. Auch diese Woche hatten wir wieder Gelegenheit in auffallend billigen Angeboten Beimischungen des berühmtesten Italienischen ertraglofen Rull-Klees festzustellen, vor deren Ausfaat nicht genug

gewarnt werden kann, da der ganze Ertrag hierdurch in Frage gestellt wird. Serradella und Lupinen starke Nachfrage bei leider immer noch recht unzureichendem Angebot.

Geschäft in allen anderen Saaten zeitgemäß zu friedensstellend.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemusterter Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten.

Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte Ihren Bedarf einbringen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidreife und prozentualer Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Koflee freier von amerikanischer, italienischer und südfranzösischer Beimischung ab unserem Lager:

Koflee, inländische feidreie Saaten 69-79, Bullenklee, feidreie, 76-86, Weisse Koflee, feidreie 42-62, Schwed. Klee, feidreie, 55-75, Rundklee, feidreie 42-52, Gelbklee feidreie 19-22, Orig. Provenç. Luzerne, feidreie 56-61, Piemont. Luzerne, feidreie 55-60, Sandluzerne, feidreie 59-62, Bohnanflee, eigt, 33-37, Schotenklee 85-88, Serradelle 17-21, Inlarnalklee 37 bis 39, Serradella 19-22, Dehrtig 25-28, engl. Nagras 15-18, Ital. Nagras 15-18, Franz. Nagras 55 bis 61, Timothee 18-26, Knaulgras 48-60, Kanngras 68-90, Honiggras 16-26, Weizenfuchzen 23 bis 29, Weizenrispengras 30-36, Gem. Rispengras 90-92, Weizenfuchzenchwanz 50-60, Fioringras 26 bis 36, Schafschwingel 15-18, Roggenfuchzen eigt 160-165, Sommerwidern 21-24, Refusfuchzen 9-10, Saaterbilen 9-10, Saatlwidern 8-9, Lupinen 8-9, Johannisroggen 9-10, Riefen 10 1/2, Fuchzen 7 1/2, 8 1/2, Futterunkleeriben verbeßerte größte Eigtendort, Eigt Qualität 35, Mammoth Long Red Original Saat 31, Große lange rote Mammut, hier gebaute Saat 26, runde eigt Oberndorfer 27, -, Golden Landart 30, Lanter (Rubrabe) 30. Alles per 50 Kg. ab Berlin.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Die Geschäftslage im Verkehr mit Kartoffelfabrikaten hält an; Preise bleiben gut behauptet. Es sind zu notieren:

Ia Kartoffelfärke Mf. 27,25-27,75, Ia Kartoffelmehl Mf. 27,25-27,75, II Kartoffelmehl Mf. 23,50-25, feuchte Kartoffelfärke Fruchtbarkeit Frankfurt a. O. 15,50, gelber Syrup Mf. 31-31,50, Cap. Syrup Mf. 31,50 bis 32,00, Exp.-Syrup Mf. 33,00-33,50, Kartoffelfuchzen gelb 30,50-31, Kartoffelfuchzen cap. 31-32,00, Hum Coulour Mf. 42-43, Bier-Coulour Mf. 42-42,50, Dextrin gelb/weiß, Ia Mf. 33-33,50, Dextrin secunda Mf. 30,00-31,00, Gallefche Schleifliche Mf. 41-42, Weizenfärke Mf. 37-38, Weizenfärke großfch. Mf. 38-40, Reissfärke Strahlen Mf. 47-48, Reissfärke Städen Mf. 47-48, Schabefärke Mf. 35-36, Ia Weisfärke Mf. 32,50-34. Alles per 100 Kg. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 kg.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	4,00-4,50	Blumenkohl p. Kopf	—
Magnum bonum	4,00-4,50	Weiskohl, p. Schod	—
rote	3,75-4,00	do. p. 50 kg	—
runde, weiße	3,75-4,00	do. Holsteiner "	5,50-6,00
Porree, p. Schod	1,50-3,00	Kofkohl, p. Schod	—
Meerrettich	8-16	do. p. 50 kg	5
Peterfiliun, p. Schod	3,50-4,00	Zwiebeln p. 50 kg	10-14
Schnittlauch, p. Dg. Df.	3-3,50	Gurken, Kübener p. Sch.	—
do. p. 100 Bd.	2	Grünkohl p. 50 kg	13-15
Spinat p. 1/2 kg	0,28-0,40	Moherüben	4,00-6,00
Karotten p. Schod	4,00-5,00	Rohrüben p. Sch	4-7
Sellerie p. Schod	4,00-10	Peterfille	1,50-2
do. Romm.	9,00-10	Kürbis, p. 50 kg	—
Nettiche	—	Tomaten	—
Nettiche, bayrische p. St.	—	do. hiesige, p. 50 kg	—
Salat p. Schod	—	Rüben, rote p. 50 kg	3,00-3,50
Kohlrabi	—	Beikter Rübchen, weiße, p. 50 kg	—
Wirfingfuchzen p. Schod	—	Schwarzwurzel, p. 50 kg	—
" p. 50 kg	—	Waldmeister p. Mandel	2,25
Rosenkohl p. 50 kg	—		

Fische.

Sechte	90-102
do. mittel	—
do. groß	84
Bars matt	59
Zander, großf.	—
do. unjortiert	—
do. mittel	—
Schleie groß	91-104
Meie	53-65
Kale, klein	—
unjortiert	—
Wunte Fische	—
Karpfen, Lauf. 45-50er	70-71
do.	25er
do. fchlef.	40er
Karajuchen	73
Rögen	51-55
do. großf.	61-62
Quappen	54-55
Mand	—

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 30.

Sonnabend den 4. Februar.

1905.

Das Ende der Kanal-Tragödie.

Am Freitag begann der letzte Akt der preussischen Kanal-Tragödie, die nun in wenigen Tagen und ohne sonderlich spannende Momente ihrem Ende zugeführt werden wird. Man ist auf allen Seiten des Kampfes müde und will — bis auf ein kleines Häuflein extremer Agitatoren — den Kanalfriede begraben. Das auf dem staatlichen Schlepplimonopol und der Einführung von Schiffsfahrtsabgaben aufgebaute Kompromiß wird den Kanalfrieden befestigen. Das Zentrum hat sich, nicht nur im Interesse der beiden konservativen Parteien und der Regierung, sondern auch im Interesse der Kompromißgegner, für die Milderung des Bundes der Landwirte in der Kanalfrage auf die Dauer auch dem bisherigen festen Zusammenhalt der eigenen Partei gefährlich werden konnte. Und so wurde denn das Gelingen des Kompromisses von der überwiegenden Mehrheit der drei Parteien mit einem Uff der Erleichterung von dem Kanalfriede begrüßt. Der Bund der Landwirte muß sein Spiel schon jetzt als verloren betrachten. Aus allen Gegenden kommen Nachrichten, das bisherige stramme Kanalgegner aus den konservativen Parteien trotz der „Milderung“ durch die Herren von Hahn und Dr. Dertel schon jetzt erklärt haben, für die Vorlage zu stimmen. Dem besüßlichen Landrat Nieß gefolgt hat nun auch noch der freikonservative Abg. für Guben-Serau, Schön, und der Hyßnider Landrat v. Heyking hin.

Der Einfluß der drei liberalen Gruppen im Abgeordnetenhaus ist dank dem reaktionären Dreiflächenwahlsystem leider ein so minimaler, daß die auf eine Verbesserung der Vorlage abzielenden Anträge ausfindig erscheinen müssen. Die angeblich der Erweiterung des Verkehrs dienende Vorlage wird freilich in so verballhornter Form Gesetz werden, daß die Vermutungen, die in den Tagen liegt, schon von selbst im Laufe der Zeit für die erforderliche Korrektur Sorge tragen wird. Die liberalen Gruppen werden sich also mit dieser, allen Anforderungen an eine moderne Wirtschaftspolitik Hohn sprechenden Kanalvorlage als einer kurzzeit unüberwindlichen abfinden müssen. Die Schiffsfahrtsabgaben in Falle zu bringen, liegt nicht mehr in ihrer Macht; selbst wenn die Kanalvorlage noch einmal — was ganz ausgeschlossen erscheinen muß — zu Falle käme, so würden die Schiffsfahrtsabgaben über kurz oder lang doch kommen. Diese sind kein integrierender Bestandteil des Kanalfriedens, sondern sind schon vorher von dem allseitig den Agitatoren gefälligen Herrn Reichsfiskus als Extra-Bezahlung für die Zustimmung zu den Handelsverträgen zugesichert worden. Aus diesen Erwägungen heraus werden daher auch die freisinnigen Parteien, wenn auch nicht gerade mit besonderer Begeisterung, für die Vorlage stimmen.

Die Anruhen in Russland.

Der Reformminister Swiatopolski-Mirski ist zurückgetreten, ein Nachfolger scheint noch nicht gefunden zu sein. Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vom Mittwoch verläutet, daß das Portefeuille des Ministers des Innern dem früheren Geschehen des Moskauer Generalgouverneurs, Bulgain, angeboten worden sei, dieser habe jedoch die Annahme des Postens abgelehnt. Das Angebot soll auf den Rat des Großfürsten Sergius gegeben sein, dessen Schiffe er in Moskau hat, als der Großfürst dort noch als Generalgouverneur wirkte. Dann bräde Bulgain ja die Eigenschaften mit, die in der jetzigen Zeit der Diktatur an einen russischen Minister des Innern gestellt werden. Gleichwohl scheint auch Bulgain ein Haar in der Sache gefunden zu haben.

In der Behandlung der Petersburger Arbeiter versucht man es nun nach der Weise mit dem Zuteilwerden, und ein Teil der Arbeiter scheint darauf angeßigt zu haben. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter haben, wie

schon gefest gemeldet, den Familien der während der Anruhen am 22. v. Mis. in Petersburg Gestorbenen und Verwundeten ihr tiefes Beileid ausgesprochen und dem Generalgouverneur 50 000 Rubel zur Unterstützung an bedürftige Mitglieder dieser Familien überwiesen. Als ob damit die Opfer des Blutsonntags wieder lebendig würden! Ferner hat der Zar am Mittwoch eine Deputation Petersburger Arbeiter empfangen und als „Väterchen“ zu dieser gesprochen. Was von dieser Audienz zu halten ist, geht aus folgender Meldung hervor: Der Metropolit von Petersburg, Erzbischof Antonius, besuchte am Dienstagmorgen die Pustilow-Werke und richtete eine religiöse Ermahnung an die zurückgekehrten Arbeiter. Die Arbeiterverbände werden fünfzigjährig unter die direkte Vormundschaft des heiligen Synod gestellt.

In Petersburg fürste am Donnerstag die über die Fontana führende ägyptische Hängebücke in dem Augenblick ein, als dieselbe Dragoonen passierten. Dabei fürstigten gegen 30 Reiter mit den Pferden ins Wasser.

In sämtlichen Fabriken wird, nach einer Meldung des „Wolffsche Bureau“ vom Mittwoch, wieder gearbeitet; nur in der Nenski-Jewitsch-Manufaktur und zwei anderen Fabriken ruhte die Arbeit noch; voraussichtlich sollte in der ersten am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Das von dem Kaiser dem Reichstag übergebenen Gutachten befragt: 1. die allgemeinen Punkte der Forderungen der Arbeiter, betreffend den achtstündigen Arbeitstag, die Festnahme der Arbeiter an der Festlegung des Lohnbetrages und die Regulierung der inneren Ordnung der gewerblichen Unternehmen, sowie die Abschaffung der Strafen für das Fernbleiben von der Arbeit und das Streiken unterliegen keiner Betrachtung, sollen aber dem Finanzminister vorgelegt werden zur möglichst baldigen Entscheidung auf gesetzlichem Wege; 2. was die Sonderforderungen betrifft, so wird es für unangelegentlich gehalten, Unterredungen mit den Arbeitern vor Wiedereröffnung der Arbeit zu beginnen. 3. Inwiefern die Versammlung anerkennt, daß die Arbeiter durch äußere, nicht ökonomische Ursachen in die gegenwärtige Bewegung hineingezogen worden sind, stelle sie einmütig fest, daß eine gerechtere, Gebührende nicht vorhanden sei und beschloß daher, die Arbeiter in folgenden Punkten entgegenzukommen: Die Strafbestimmungen über verminderte Arbeitszeit gegebenenfalls nicht anzuwenden; keine Maßnahmen zu treffen, die Minister und Führer des Ausstandes ausfindig zu machen und ebenfalls in besonderen Maßregeln gegen diese anzuwenden, sowie Mittel zu sammeln zur Unterstützung der am 22. v. M. gefährdeten Arbeiterfamilien und hinsichtlich dieser Maßnahmen keinen Unterschied zu machen zwischen den Arbeitern, welche aus freien Stücken in den Ausstand getreten sind und denjenigen, die hierzu gezwungen wurden. 4. Die Versammlung hat beschlossen, um keine Bedürfnisse zu schaffen, den Arbeitern für die Zeit des Ausstandes keine Löhne zu zahlen, jedoch den Hilfsbedürftigen eine nicht zurückweisende Unterstützung zu gewähren.

Bezugs einheitlicher Gestaltung der Maßnahmen zur Sicherung der staatlichen und sozialen Ordnung hat der Kaiser befohlen, daß für die Zeit, wo die Funktionen eines Generalgouverneurs von Petersburg zur Ausübung kommen, dem Generalgouverneur die Polizei und alle Institutionen sämtlicher Departements des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes in Jaroskoje Selo, Peterhof, Garschina und Pawlowsk unterstellt werden.

Marim Gorki ist, wie das „Wolffsche Bureau“ aus Petersburg berichtet, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Zur Entlassung Swiatopolski-Mirski eigenmächtige Meldungen aus Petersburg, aus denen sich ergibt, daß die Demission mit allen Zeichen der Ungnade erteilt worden ist. Der Zar hat einfach das Gesuch genehmigt ohne die üblichen Gnadenbezeugungen. Nun meldet auch noch die „Petersburger Telegraphen-Agentur“, der bisherige Minister des Innern, Fürst Swiatopolski-Mirski, sei auf elf Monate ins Ausland „beurlaubt“ worden.

Der russische Justizminister, ein Ex-reaktionär, geht auf einen Diplomatenposten ins Ausland. Der Kaiser hat die Ernennung des Justizministers Murawjew zum Vizepräsidenten in Rom am Donnerstag unterzeichnet.

Unter dem Petersburger Adel zirkulierten, wie „Wolffsche Bureau“ meldet, in Anbetracht der am Donnerstag bevorstehenden Eröffnung der Gouvernements-Adelsversammlung zwei Anträge, ein konservativer mit 122 Unterschriften, welcher auf der vollen Erhaltung der Selbstherrlichkeit beruht, und ein liberaler, welcher die aktive Organisation der politischen Freiheit Russlands, die auf den Anfängen einer Volkserrettung beruht, verlangt. Jedoch könne die Regierung nicht früher Wolffsvertreter berufen, ehe nicht vorläufige Grundgesetze ausgearbeitet seien, welche die Zusammenfassung, Einrichtung und Vollmacht der Volkserreiter bestimmen; hierzu sei eine bedeutende vorbereitende Arbeit erforderlich. Andererseits sei es nicht möglich, das Sand länger in der unbestimmten Lage und der zunehmenden Erregung zu lassen. Eine unvermeidliche, rein



an. Auch die Transport- und Dampfmaschinen haben ihre Tätigkeit eingestellt. Mietbedrohten fahren nicht; auf dem Quai sammeln sich große Arbeitergruppen. Nach mehreren Punkten der Stadt sind Militärkommandos beordert worden.

Vom schlesisch-russischen Grenzgebiet wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Nachdem noch vorgeföhren in den russischen Grenzrevieren völlige Ruhe geberichtet hatte, sind gestern im Grenzbezirk Dombrowa Unruhen ausgebrochen und haben sich nach Sosnowice fortgepflanzt. Früh wurde in den Fabriken in Sosnowice noch gearbeitet. Dann wurde in einzelnen Fabriken das Zeichen zur Einstellung der Arbeit gegeben. Die Leute zogen in großen Trümpfen durch sämtliche Fabriken und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Wo man nicht gleich ihrer Aufforderung Folge leistete, stellten sie sämtliche Maschinen ab. Beim Durchgehen der Straßen saßen sie den Polizeiwachmännern ab und dieser mußte mit ihnen marschieren. Im übrigen sind Gewalttätigkeiten nicht verübt worden. Im Laufe des Tages kam ein Kosaken-Regiment in Sosnowice an. Die russischen Gendarmen-Kapitäne ließen die preussischen Grenzbehörden wissen, daß drüber das Publikum befürchtete, es könne prussisches Militär einrücken. Drüber sei infolge dessen bei den Leuten der Gendarmen entstanden, die preussische Eisenbahnbrücke, die sich kurz vor Sosnowice befindet, zu zerstören, damit die Preußen nicht hereinföhren. Vom Rastowitzer Landratsamt wurde sofort die Sperrung der Brücke angeordnet und Abteilungen Gendarmenposten dahin befragt.

Bis nach Sibirien hat die Bewegung übergriffen. So wird aus Irkutsk vom Mittwoch gemeldet: Es wird beabsichtigt, die Lehranstalten,